Sparta

von 479—445 vor Christo.

Inaugural-Dissertation

der

philosophischen Facultät der Universität Rostock

vorgelegt

von

Dr. phil. **Abraham Löwy**,

Rabbinats-Candidat.

Rostock.

Carl Boldt's Buchdruckerei.

1873.

Einleitung.

Seitdem Sparta in der Mitte des 7. Jahrhunderts seine Herrschaft über den Süden der peloponnesischen Halbinsel fest begründet hatte, fiel ihm fast unmittelbar dadurch auch die leitende Stellung auf dem gesammten Peloponnes zu, indem es die Mehrzahl der auf der Halbinsel bestehenden Staaten: Elis, Tegea, Corinth, Troezene, Hermione, Epidaurus, Phlios, Mykene, Tiryns, Regina, Meyara und Sikyon zu einem festen Bündniß mit sich vereinigte, so daß nur Argos und Achaja am Ausgang des 6. Jahrhunderts spartanischem Einflusse fern blieben. Dadurch kamen die Spartaner in Besitz einer für damalige Zeit sehr beträchtlichen Machtfülle, denn der peloponnesische Bund konnte allein 110,000 Hogliten stellen. Und so war Sparta schon lange vor dem Einfalle der Perser auch im ganzen übrigen Hellas zu einer achtunggebietenden Stellung gelangt, welche andern Staaten gegenüber zur Geltung zu bringen, häufige Gelegenheit sich darbot. Im Jahre 510 gab auf Bitten der athenischen Flüchtlinge König Alomenes die Veranlassung zur Vertreibung des Tyrannen Hippias aus Athen; drei Jahre später scheuchte das Gerücht von dem Anrücken der spartanischen Macht den demokratischen Reformator Aelisthenes aus Athen, und so kann es uns, zumal ja die Stellung Sparta's auch durch sein inniges Verhältniß zum Olympischen Zeus und Delphischen Apollo eine weitere moralische Stütze erhielt, nicht wundern, daß diesem schließlich ohne besonderen Widerspruch der Oberbefehl über die Streitkräfte zufiel, welche die Hellenischen Bundesgenossen bei der dritten und furchtbarsten Invasion der Perser dem Großkönige Xerxes entgegenstellten. Denn von allen übrigen Staaten konnten nur Athen und Argos Ansprüche auf den Oberbefehl machen; letzteres glaubte dazu berechtigt zu sein im Rückblick auf den mythischen Ober-

befehl des Agamemnon, vielleicht auch auf die Sage von der Abstammung des Heracles aus Mykene in Argos, wozu noch die ursprüngliche Bedeutung von Argos im Peloponnes nach der Einnahme durch die Herakliden kam, erhob seinen Anspruch jedoch wohl nur, um mit Ehren inmitten des großartigen Aufschwunges nationaler Gesinnung, wie ihn Hellas noch nicht erlebt hatte, unthätig bleiben zu können.[1]) Athen aber konnte, wie thätig es auch das Zustandekommen dieser Waffenverbrüderung, schon als nächstbedrohter Staat, als ostensibles Ziel des persischen Angriffs, betrieben hatte, um Sparta's schwerwiegende Landmacht im Kampfe zur Seite zu haben, selbst das Commando über die Flotte nicht behaupten, trotz der überwiegenden Mehrzahl athenischer Schiffe in derselben[2]) — und gab auf der Landesversammlung auf dem Isthmos edelmüthig nach,[3]) da es einsah, daß jetzt Hellas Errettung von der Einigkeit sämmtlicher Griechen abhänge. —

So war der Heerbefehl der spartanischen Könige (oder deren Stellvertreter, wie Eurybiades) über die gesammten Streitkräfte der Hellenen gegen den Persereinfall allgemein von den Verbündeten anerkannt, und Sparta war nicht nur thatsächlich, sondern auch durch einen förmlichen Act der erste Staat von ganz Hellas, soweit dies wenigstens der Bundesgenossenschaft zur Vertheidigung des heimischen Bodens gegen die Barbaren beigetreten war. Dieser Vereinigung wünschten sich auch die Thessalier und Boeotier anzuschließen, bis das Aufgeben einer Vertheidigung des olympischen Passes bei Tempe jene,[4]) und das Unterliegen des Leonidas bei den Thermopylen auch diese[5]) mit Ausnahme von Thespial und Plataeae zur Unterwerfung unter die Perser nöthigte. —

Allbekannt ist nun, welche herrlichen Erfolge trotz des Mangels an rechter Einheit und Einigkeit unter den Bundes-

---

[1]) Her. VII. 148.
[2]) Her. VIII. 1.
[3]) Her. VIII. 2.
[4]) Her. VII. 174.
[5]) Her. XII. 233.

genossen, ganz abgesehen von den Neutralen und Schwankenden, zu denen außer Argos, Thessalien und Boeotien zuletzt namentlich auch Elis und Mantinea[6]) gehörten, doch bei Salamis, Plataeae und Mykale erfochten wurden. Die Hellenen hatten die Ueberlegenheit ihrer Waffen sowohl zu Wasser als auch zu Lande ganz unzweifelhaft dargethan; aber trotzdem war durch diese drei Siege noch keineswegs alles geschehen, um die Erneuerung eines persischen Angriffes — der um so gefährlicher werden konnte, als er durch die im eben vereitelten Zuge gesammelten Erfahrungen unterstützt würde — unmöglich zu machen. Dazu war es unbedingt nothwendig, den Perserkönig im eignen Lande aufzusuchen und zu beunruhigen. Zunächst wenigstens drang Athen darauf, sofort die Brücken über den Hellespont in griechische Hände zu bringen.[7]) Deshalb ging das athenische Geschwader unter Xanthippos, dem Vater des Perikles, gleich nach der Schlacht bei Mykale und dem Flottenkriegsrath von Samos ab, und schloß, als man bei Abydos von der Zerstörung der Brücken sichere Kunde erlangt hatte, die Perser, welche überrascht sich nach Ilstos geworfen hatten, in dieser Stadt, dem festesten Platz auf der ganzen Halbinsel, dem Schlüssel der Meerenge,[8]) ein, obgleich König Leotychides mit den peloponnesischen Schiffen heimkehrte.[9]) Dagegen vereinigten sich die griechischen Bewohner des Chersonnes mit den Athenern zur Vertreibung der Perser. — So erhielt immerhin noch die Furcht vor den mächtigen Feinden, deren Besatzungen in Thrazien ziemlich zahlreich (πανταχῇ)[10]) standen und von da auch Macedonien und Thessalien in Botmäßigkeit erhielten, das Interesse an nationaler Einigung zum Zweck der Vertheidigung des hellenischen Bodens wach. Und diese

---

[6]) Her. IX. 77.

[7]) Dieser Umstand ist characteristisch für die Langsamkeit der Nachrichtenverbreitung in damaliger Zeit, da die erwähnten Brücken schon nicht mehr vorhanden waren, als Xerxes mit seinen Heerestrümmern über den Hellespont in sein Vaterland zurückeilte. cfr. Her. VIII. 117.

[8]) G. Grote, Geschichte Griechenlands, übers. v. Meißner III. 157.

[9]) Her. VIII. 96.

[10]) Her. VII. 106. ff.

Barbarenfurcht war hierfür um so wichtiger, als durch die Kriegsereignisse selbst gar vielerlei Stoff sich angesammelt hatte, der zur Uneinigkeit zwischen Sparta und Athen, dem nächst dem ersteren durch seine thätige und hochherzige Antheilnahme am Kriege nun einflußreichsten Staate, führen konnte und mußte. Dazu kam noch, daß Sparta sich bald nach der Schlacht bei Plataeae für's erste vom Kriege zurückzog und somit durch seine Schuld das Ansehen der Athener bei den Asiatischen- und Inselgriechen nicht nur, sondern auch im ganzen übrigen Hellas steigerte. Und so ist es denn auch natürlich, daß nach dem Siege bei Plataeae die Geschichte Sparta für's erste aus den Augen verliert und ihre ganze Aufmerksamkeit auf Athen richtet, welches durch seine Thatkraft von den Zeiten der Perserkriege bis gegen das Ende des peloponnesischen Krieges schon die Blicke der Alten, wie uns ihre Geschichtsschreiber lehren, fast ausschließlich auf sich gelenkt hat. Und ebenso wie bei den alten Historikern, so bilden auch bei neueren Forschern die Schicksale des athenischen Staates so sehr den Mittelpunkt ihrer Darstellung, daß in den berufenen Werken, wie in G. Grotes' Geschichte Griechenlands (übers. v. Meißner) und in E. Curtius' Griechischer Geschichte in der Zeit von 479—445 vor Chr.; die Geschicke der peloponnesischen Staaten und speciell Spartas nur beiläufige und episodenhafte Behandlung erfahren. Auch der neueste Geschichtsschreiber Griechenlands, W. Onken, kennt in seinem Werke: „Athen und Hellas", in welchem er Athens Demokratie nicht blos verherrlicht, sondern idealisirt, lediglich nur eine Geschichte Athens. — So selbstverständlich dies nach dem oben Gesagten auch ist, so reizt doch dem gegenüber ein Versus einer zusammenhängenden Darstellung der peloponnesischen Geschichte in diesem erwähnten Zeitraum den Forscher um so mehr an, als auch die Beschaffenheit der innern spartanischen Zustände, sowie die Verhältnisse seiner dorisch-peloponnesischen Bundesgenossen an sich wenig geeignet sind, so klar dargelegt zu werden, daß sich mit Leichtigkeit der auch in dieser Zeit noch immerhin große Einfluß Spartas und seines Bundes begreifen ließe.

I.

Sparta's Hegemonie.

Nach der Schlacht bei Plataeae (welche Schäfer[11]) trotz der Sonnenfinsterniß vom 16. Febr. 478, deren Herodot[12]) schon 480 bei Xerxes Aufbruch von Sardes gedenkt, mit Recht ins Jahr 479 setzt) blieb Pausanias mit dem Heere auf dem Schlachtfelde noch zehn Tage stehen. Die Todtenbestattung, die Beuteansammlung durch die Heloten und die Dankopfer für den Sieg füllten diese Zeit aus. Ob Pausanias schon bei dieser Gelegenheit wegen seines Uebermuthes — er ließ bekanntlich auf den dem Apollo geweihten Dreifuß seinen Namen setzen[13]) — von Seiten der dazu herbeigeeilten Ephoren eine Rüge und Auslöschung seines Namens erfuhr, wie Thucydides erzählt[14]) bleibt zweifelhaft, obwohl auch Herodot[15]) den Tripus nebst andern Weihgeschenken aufführt. Noch zweifelhafter aber ist es, ob schon damals eine jährliche Siegesfeier und religiöse Weihe auf den Gräbern der Gefallenen und das jedes fünfte Jahr zu begehende großartige öffentliche Fest der Eleutheria, welches mit gymnastischen Wettkämpfen verbunden wurde, beschlossen worden ist, wie Thucydides,[16]) Plutarch,[17]) Strabo,[18]) Pausanias[19]) behaupten. Denn schon der Umstand, daß damals auch sofort schon die Umwandlung der nur gegen den Perserangriff geschlossenen Waffenverbrüderung zu einem förmlich aggressiven Vertheidigungsbunde, der jährlich 10,000 Hopliten, 1000 Reiter und 100 Schiffe bereit zu stellen hatte, laut förmlichen Beschlusse

---

[11]) Schäfer, de rerum post bellum Persicum usque ad tricennale foedus in Graecia gestarum temporibus, Seite 4. 5.

[12]) Her. VII. 37.

[13]) Thuc. I. 132: *Ἑλλήνων ἀρχηγοὶ ἐπεὶ στρατὸν ὤλεσε Μήδων Πανσανίας φοίβῳ μνῆὺ ἀνέδηκε τόδε.*

[14]) Thuc. I. 132.

[15]) Her. IX. 81.

[16]) Thuc. II. 71.

[17]) Plut. Aristid. c. 19—21.

[18]) Strab. IX. 412.

[19]) Paus. IX. 2. 4.

veranstaltet worden sein soll, wofür Plutarch[20]) und Curtius[21]) unsere Gewährsmänner gegen Grote[22]) sind, läßt Zeit und Umständen nach, abgesehen von der ohnehin natürlichen Wiederholung der Dank- und Todtenfeier an den folgenden Jahrestagen der Schlacht — man denke doch nur an die Gegenwart — eine sofortige Beschlußfassung über diese so wichtigen Dinge noch auf dem Schlachtfelde unwahrscheinlich erscheinen. Und die Worte der Plataeer bei Thucydides,[23]) wodurch sie gegen eine Besetzung ihres Gebietes von Seiten der Peloponnesier unter Hinweis auf die nach der Schlacht bei Plataeae durch Pausanias erfolgte Neutralisirung ihres Landes (wobei die andern oben erwähnten Einrichtungen berührt werden) Protest erheben, sind keineswegs zwingend in der Weise, daß alles dieses schon auf dem Schlachtfelde hätte geschehen müssen. Und geradezu widerspricht einer solchen Auffassung der Dinge das Stillschweigen Herodot's über die ganze Sache. —

Von Plataeae aus zog Pausanias mit dem Heere vor Theben, welches für seine medisirende Gesinnung seit dem Kampf bei den Thermopylen bestraft werden sollte. Daß er dort nur die Häupter der persischen Partei forderte, war offenbar weniger, als er eigentlich hätte thun müssen, da nach der Achtserklärung auf dem Isthmos,[24]) „alle Hellenen, welche sich ohne Noth (*μη ἀναγκασθέντες*) bei gutem Stande ihrer Macht dem Perser ergeben hatten, dem Gott in Delphi gezehntet werden sollten" (*δεκατεῦσαι τῷ ἐν Δελφοῖσι θεῷ.*)[25]) Wahrscheinlich jedoch war dem Heere mit der Fortsetzung des

---

[20]) Plut. Aristid. c. 21.

[21]) Curtius Gr. Gesch. II. 83.

[22]) Grote III. 146. ff.

[23]) Thuc. II. 71.

[24]) Her. VII. 132.

[25]) Es war dies ein alter Brauch, von besiegten Völkern je den 10. Mann dem delphischen Apollo zu weihen, um entweder als leibeigener, aber unverletzlicher Tempelknecht die dem Heiligthum gehörenden Felder zu bauen, oder von dem Gotte in größerer Anzahl ausgesandt zu werden, um überseeische, zum Tempel stets in untergeordnetem Verhältnisse stehende Colonien zu gründen. Vergl. Sander, in Ersch und Grabers Encycl. I. 23. S. 405. ff.

Feldzuges nach der Vertreibung der Perser ebenso wenig gedient, als den Leuten des Xanthippos vor Sestos.[26]) Obendrein erschien den Bundesgenossen diese offenbare und thatsächliche Vergewaltigung Thebens durch Sparta wohl nur einer Machterweiterung des letzteren, nicht aber den wahren Interessen der nationalen Vertheidigung zu dienen, für welche eher Einigkeit und Vergessen des Geschehenen förderlich war. Daher begnügte sich Pausanias wohl nothgedrungener Weise mit der Auslieferung der Häupter, löste, um die Mitwirkung des Kriegsrathes auf die Bestimmung über ihr Loos auszuschließen, sofort das Heer auf und führte die Gefangenen, welche sich sowohl auf ihr Geld, dieses bei Hellenen stets so wirksame Mittel, als auch namentlich auf ihre Freunde im Bundesheer verlassen hatten,[27]) mit den peloponnesischen Truppen nach Corinth. Dort erfolgte ihre Hinrichtung wohl kaum ohne lauten Widerspruch von Seiten der peloponnesischen Bundesgenossen Spartas.[28]) Damit war der Feldzug von 479 wenigstens zu Lande beendet.

Wir wenden uns daher zur Flotte.

Nach der Schlacht bei Mykale war auf der Insel Samos unter Leotychides Vorsitz ein Kriegsrath der Flottenführer abgehalten worden, um über die nächsten Schritte zu berathen. Zunächst drängten die Verhältnisse der kleinasiatischen Griechen zur Entscheidung. Der Aufstand der Jonier hatte den Großkönig zur schleunigsten Flucht von Sardes nach Susa veranlaßt[29]) und die Befreiung der Hellenen, welche in Kleinasien und am Hellespont wohnten, schien bei kräftiger Unterstützung von Seiten des Mutterlandes durchaus nicht unmöglich. Jedoch die Peloponnesier hielten getreu ihren Gewohnheiten und Einrichtungen es nicht für angezeigt, zum Schutze der Freiheit der asiatischen Hellenen unausgesetzt fern vom Vaterlande thätig zu sein und schlugen daher eine Versetzung resp. Verpflanzung

---

[26]) Her. IX. 117.
[27]) Her. IX. 87. (*χρήματά σφυ σῶμεν ἐκ τοῦ κοινοῦ.*)
[28]) Her. IX. 88.
[29]) Her. IX. 108.

der befreiten Jonier nach dem eigentlichen Griechenland vor,[30]) wo sich durch Vollziehung des Achtbeschlusses in Thessalien, Boeotien und Argolis genügend Land zu Wohnsitzen für sie gewinnen ließe. Indessen eben so wenig es den Joniern gefiel, ihre fruchtbaren und von der Natur reich gesegneten Landstriche mit den immerhin kärglicher bedachten in Europa zu vertauschen, ebenso ungeeignet erschien dieser Vorschlag auch den Athenern, die Schwierigkeit in genügender Weise zu heben[31]) und sie machten sich anheischig, wenigstens mit ihrer unter den Griechen bei weitem größten Flotte zum Schutze der jungen Freiheit der Jonier stets bereit zu sein. Nachdem nun darüber ein fester Vertrag zwischen Athen einerseits und den Samiern, Chiere, Lesbiere und andern Inselgriechen andrerseits abgeschlossen worden war, sollte der erste Gegenstand ihrer ferneren Thätigkeit die Zerstörung der Brücken über den Hellespont sein, die inzwischen jedoch schon längst ein freundlicher Sturm auf sich genommen hatte. Nichts destoweniger ging Xanthippos mit seinem athenischen Geschwader nach dem thracischen Chersonnesos ab, der längere Zeit unter athenischer Herrschaft, später vollständig in persischen Besitz gelangt war. Schon der Schrecken des hellenischen Namens scheuchte die auf demselben zerstreut wohnenden Perser nach dem festen Sestos, dessen sofort unternommene Belagerung im Jahre 478 (Ol. 75, 2) mit der glücklichen Eroberung endete. König Leotychides jedoch zog mit den peloponnesischen Schiffen schon vorher heimwärts, da ja der unmittelbare Zweck des Zuges ohne ihr Zuthun erreicht war.

Ehe wir aber die weiteren Ereignisse in Asien besprechen, müssen wir zunächst einen Blick auf Europa zurückwenden.

Kaum hatte sich Mardonius aus Attica zurückgezogen, um sich den Rückzug von Pausanias nicht abschneiden zu lassen, so führten die Athener ihre nach Salamis, Trözen 2c. geflüchteten

---

[30]) Her. IX. 106.

[31]) Her. ebendas. (*Ἀθηναίοισι οὐκ ἐδόκει ἀρχὴν Ἰωνίην γενέσθαι ἀνάστατον.*)

[32]) Her. IX. 114.

Familien und Habseligkeiten nach den Trümmern Athens zurück und arbeiteten an dem Wiederaufbau ihrer von dem Kriege so schwer heimgesuchten Vaterstadt schon, als man bei Plataeae noch mit dem Mardonius kämpfte. Auch dachte man, vornehmlich auf Betrieb des Themistokles sofort auf die Wiederherstellung einer bedeutend erweiterten Ringmauer um die Stadt. Die Noth zwang auch den Winter über, so weit das ungünstige Wetter dies nicht schlechterdings unmöglich machte,[33]) diesen Plan unausgesetzt mit allen Kräften zu fördern, um so mehr als Sparta, das bei Plataeae aber inne geworden war, wie wenig seine für Colonnenbewegungen eingeschulten Hopliten zur Erstürmung eines befestigten Lagers, geschweige denn einer Stadt geeignet wären, den Athenern scheinbar aus patriotischen Gründen die Zumuthung stellte, vom Mauerbau abzulassen. Wie Thucydides berichtet,[34]) trieben Sparta hierzu außer seinen eigenen Interessen auch seine peloponnesischen Bundesgenossen, vor Allem die damals nächst Athen zur See mächtigsten Apinaten,[35]) die alten Feinde desselben. Es lag ja dabei nahe, darauf hinzuweisen, welchen mächtigen Stützpunkt Mardonios im verflossenen Winter in Theben gefunden habe. Und wie nach Ansicht Sparta's und seiner Bundesgenossen der ganze Krieg von 480 und 479 nur den Schutz des Peloponnes zum Zwecke gehabt hatte (hatte man doch Athen zweimal, und das letzte Mal gewiß durch eigene Schuld den Barbaren überlassen) so stellten auch jetzt die Peloponnesier ihre Halbinsel als letze Zuflucht aller Hellenen hin[36]) die allein um jeden Preis vertheidigt werden mußte. — Sparta begriff sein eigenes Machtinteresse zu gut, um nicht in Athen Befürwortung resp. Geltendmachung solcher Gesichtspunkte gegen die Erbauung der Mauern, an denen König Kleomenes I. gegen Cleisthenes gescheitert war, eintreten zu lassen und sich mit

---

[33]) Die Sache scheint trotz der entgegenges. Ansicht in Krügers historisch-philologischen Studien, S. 12 ff. ihre Richtigkeit zu haben.

[34]) Thuc. I. 90.

[35]) Plut. Them. 19. Grote III. 190.

[36]) Thuc. I. 90. 2. *Πελοπόννησον πᾶσις ἔφασαν ἱκανὴν εἶναι — ἀφορμήν.*

einem Appel an die patriotische Hochherzigkeit der Athener recht eindringlich zu wenden. Dieser Arglist wußte jedoch Themistokles zu begegnen, der, ohne das unternommene Werk einen Augenblick unterbrechen zu lassen, mit meisterhafter Gewandheit einen offnen Bruch mit Sparta vermied, ohne dabei Athen den Vorwurf unnationaler Gesinnung zuzuziehen. Die Sache selbst ist zu bekannt[37]) als daß ich mich dabei aufhalten dürfte: Sparta sah sich durch den schlauen Themistokles überlistet und gewissermaßen mit seinen eigenen Waffen geschlagen und grollte besonders deßhalb Athen und seinem bewährten Staatsmann unversöhnlich, doch für's erste heimlich.[38]) Sparta würde ohne Zweifel,. hätte es Athen am Wiederaufbau mit Erfolg hindern können, ein Gleiches bei Theben, Argos und anderswo gefordert und wahrscheinlich mit Güte oder Gewalt erreicht haben. Es ist auch gar nicht unwahrscheinlich, daß die Spartaner bei der Frühjahrssitzung der delphischen Amphiktyonia im Jahre 478 alle diese Punkte noch einmal zur Sprache brachten und namentlich auf der Vollstreckung der Acht dringend bestanden. Wenigstens verlegt Plutarch[39]) auf eine solche den spartanischen Antrag auf Uebersiedelung der Jonier nach den durch die Achtsvollstreckung gewonnenen griechischen Landschaften Thessalien, Boeotien, Argos. Jedoch trat hier wiederum Themistokles den Spartanern schon deßhalb auf's entschiedenste entgegen, weil in der Amphiktyonia dann jede Opposition gegen Sparta in der Minorität geblieben und sie selbst zur reinen Maschinerie des spartanischen Machtgebotes durch ganz Griechenland herabgesunken sein würde.

Nachdem also auf diese Weise Sparta's Pläne gescheitert waren, konnte es, wenn es nicht factisch von der kaum erlangten Hegemonie der hellenischen Bundesgenossenschaft gegen die Perser zurücktreten wollte, unmöglich Athen allein den Schutz der überseeischen Hellenen überlassen. Es blieb ihm vielmehr nichts anderes übrig, als nach des Xanthippos Rückehr von Sestos

---

[37]) vergl. Grote, III. 191 ff.

[38]) Thuc. I. 92. — ὀργὴν μὲν φανερὰν οὐκ ςποιοῦντι τοῖς Ἀθηναίοις.

[39]) Plut. Them. 20.

durch Vereinbarung mit seinen Bundesgenossen eine neue Flotte aufzustellen, deren Hauptzweck war, auch Byzantion und dadurch mit die Uebergangsstätte der Perser nach Europa in griechischen Besitz zu bringen,[40]) um Hellas für immer vor diesen zu schützen.

So wurde denn der Sieger von Plataeae, Pausanias, Regent für den noch unmündigen Sohn des Leonidas, Pleistarchos, als Oberfeldherr der Hellenen aus Lacedämon abgefertigt, während Athen zwar noch mit dem Wiederaufbau beschäftigt, doch hervorragenden Beistand[41]) auf der Expedition leistete und allein 30 Trirenen ausrüstete. Die Peloponnesier stellten nach Thucydides und Plutarch[42]) 20 Schiffe, nicht 50, wie Diodor[43]) berichtet, und ohne Zweifel vereinigten sich mit dieser Flotte auch die Geschwader der befreiten Insel- und kleinasiatischen Hellenen,[44]) ohne daß freilich genau angegeben werden könnte, ob ihre Gesammtzahl 100 oder noch mehr betragen haben möchte, wie Curtius[45]) annimmt. Ehe man jedoch gegen Byzantion selbst die Operationen eröffnete, mußte man sich vorher erst überzeugen, ob der Großkönig nicht vielleicht 479 eine neue Flotte an Ciliciens und Phöniciens Küsten ausgerüstet habe, welche nicht blos die Inseln des ägeischen Meeres, sondern Griechenland selbst bedrohen konnte.[46]) Deßhalb segelte Pausanias zunächst nach der Insel Cypros, welche voll von griechischen Colonien, namentlich auch dorischen, wie Kition, war. Natürlich wurden diese nun zunächst vom Perserjoche befreit[47]) und gaben gleichzeitig die sicherste Kunde von der tiefen Entmuthigung der Phönicier über die Niederlage bei Salamis, die an eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten und den Bau einer neuen

---

[40]) Onken, Athen und Hellas, I. 50.

[41]) Thuc. I. 94., vergl. über die Zahl der aufgebracht. Streitkräfte auch Grote III. 197.

[42]) Plut. Arist. c. 23.

[43]) Diod. XI. 44.

[44]) Grote III. 197.

[45]) Curt. II. 100.

[46]) Menexenos (Plat.) 12.

[47]) Thuc. I. 94.

Flotte nicht denken ließ. Nachdem aber Pausanias dadurch sehr beruhigt, den größten Theil der Insel den griechischen Bewohnern unterworfen hatte, eilte er ohne Weiteres an den andern Pol hellenischer Colonienwelt in den thracischen Bosporus. Mußte doch die Wegnahme von Byzantion den letzten Weg der Perser nach Europa in die Hände der Hellenen geben und so die persischen Besatzungen in Thracien, wie die von Eion unter Bogas[48]) und die von Doriskos unter Maskamas[49]) von persischer Unterstützung, wenigstens von der Landseite her ausschließen.[50]) —

Byzantion nun leistete hartnäckigen Widerstand, denn einentheils war es nicht unvorbereitet auf einen Angriff, wie dies bei Sestos den Griechen zu statten gekommen war,[51]) andrerseits durch starke Befestigungen geschützt, wozu noch die Anhänglichkeit der Thracier kam. Alles dieses bewirkte, daß dort große Kriegsvorräthe, Kassen rc. unbesorgt gelassen wurden, ja sogar Verwandte des Perserkönigs sich hinreichend gesichert glaubten, um in der belagerten Stadt auszuhalten. Schon die Größe derselben, wie die Lage am Meer, machte es den Hellenen sehr schwer, eine wirksame Belagerung in Scene zu setzen und jedenfalls bedurfte es nicht geringer Zeit, um die regelrechte Umlagerung zu Wasser und zu Lande so zu vervollständigen, daß weder an Ersatz von Thracien her, noch auch an Flucht dorthin zu denken war. Wenn man nun auch annimmt, daß das Eindringen in die Stadt den Hellenen durch verrätherisches Einverständniß mit der griechischen Bevölkerung in Byzantion erleichtert wurde (was wahrscheinlich ist, ohne bezeugt zu sein) so wurde allerdings dadurch die Belagerung abgekürzt, dennoch aber ist die Menge der Ereignisse so wichtiger Art eine so bedeutende, das Thucydides es für nothwendig hält, zu bemerken,

---

48) Her. VII. 107.

49) Ibid. 106.

50) Das aber später noch die Perser über Schiffe in diesen Gewässern, sei es nun hellenische oder andere, geboten, ist nicht schlechtweg abzuleugnen und darum die Erzählung Plutarchs (Cimon 14.) wonach Cimon mit 4 hellenischen 14 persische Schiffe wegnahm, nicht unglaubwürdig.

51) Grote III. 197.

daß die Einnahme noch unter dem damaligen Commando erfolgte.[52]) Offenbar reichte dieses sonach wohl nicht nur bis zu einem neuen Archonten also von Xanthippos bis Thimosthenes,[53]) sondern vor allem, bei des Thucydides gewöhnlicher Zeitrechnung nach natürlichen Jahren von Winter und Sommer in ein neues Jahr in unserem Sinne, also bis ins Jahr 477, in welchem Adeimantos in Athen als Archont in der Mitte des Sommers sein Amt antrat. Und da erst seit Byzantions Einnahme alle die Schritte fallen, die dem Oberfeldherrn Pausamias den Bundesgenossen, namentlich den neubefreiten asiatischen Hellenen verleideten, so geht schon daraus hervor, daß dieser ohne die Nothwendigkeit sich zu rechtfertigen, vom Oberkommando gar nicht zurück getreten sein würde, dieses also, wie das bei einem spartanischen Könige oder Regenten natürlich ist, keineswegs an sich einjährig war, sondern vielmehr sich lediglich soweit ausdehnte, bis der Kriegszweck hier außer der Wegnahme Byzantions auch die der persischen Garnisonsstädte in Thracien,[54]) für erreicht angesehen wurde. Man kann also ganz unbedenklich die Abberufung des Pausanias bis in den Herbst 477 unter den Archonten Adeimantos hinabrücken, der für die Archonten gilt unter dem die Hegemonie zur See innerhalb des Bundes von den Spartanern an die Athener unter Aristides überging. —

Was nun die Klagepunkte anlangt, welche die Bundesgenossen gegen Sparta und speciell gegen den Feldherrn derselben geltend machten, so waren dies etwa folgende. Zunächst waren die Insel- und Seehellenen sehr unzufrieden mit der Aussicht, welche ihnen Pausanias eröffnete, nach der Eroberung von Byzanz vielleicht noch ein Jahr unter den Waffen zurückgehalten zu werden. Derselbe schützte aber vor, daß in Thracien noch genug zu thun übrig bleibe, als daß nicht ein fernerer Feldzug nothwendig erschiene. Dazu kam noch die ungewohnte straffe Kriegsdisciplin, die der Oberfeldherr auch nach eingetretener verhältnißmäßiger Ruhe, aufrecht erhielt und den Seehellenen, die an

---

[52]) Thuc. I. 94: τηδε τῆ ηγεμονια.
[53]) Diod. 27. 39.
[54]) Diod. XI. 44.

spartanische Zucht am wenigsten gewöhnt waren, natürlich auch am häufigsten Strafen eintrug, und zwar solche, die bei den Spartanern üblich, den andern Griechen entwürdigend erschienen, wie Peitschenhiebe, Fesselung, Strafwachen u. s. w.[55]) Ferner bevorzugte der Regent seine Landsleute bei der Verproviantirung, indem er für diese in erster Linie sorgte, während er die Sorge für die übrigen Contingente mehr deren Anführern anheimgab. Als nun gegen alle diese Punkte wiederholt Beschwerden eingingen, wies Pausanias sie endlich heftig zurück und ließ Niemand vor sich,[56]) ja als selbst Aristides sich nach dieser Seite hin verwenden wollte, weil ihn die Seehellenen schon nicht blos um Beseitigung des spartanischen Flottencommandos, sondern um Errichtung eines besonderen Seehellenenbundes unter Athens Hegemonie ansprachen, wurde er vom Oberfeldherrn gar nicht vorgelassen, der anderweitige Geschäfte vorschützte.[57]) So führte Pausanias ein Heercommando, das sich nach der altspartanischen Königstradition vom Kriegsrath der Unteranführer, der 480 und 479 allenthalben in Geltung gewesen war bei Salamis, bei Plataeae, bei Mykale, völlig losmachte. Hatte nun eine solche Stellung für vorherrschend demokratisch gesinnte Hellenen an sich schon etwas höchst Unerträgliches „als Nachahmung der Art der Tyrannen", die ja auch Sparta bisher bekämpft hatte, so kam dazu noch mancherlei anderes Aergerliche und Verdächtige.

Oft genug nämlich verließ der Oberbefehlshaber Byzantion zu größeren Ausflügen nach Thracien, die ostensibler Weise als Recognoscirungen und Versuche gelten mußten, auf friedlichem Wege die Thracier von Persien abzuziehen. Bei Gelegenheit einer solchen Abwesenheit hatte der Regent das Commando in der Stadt einem gewissen Gongylos aus Eretria übertragen:[58]) es war dies ein Mann, der das Vertrauen des Pausanias

---

[55]) Plut. Arist. 23.

[56]) Thuc. I. 130: συσπρόσοσος.

[57]) Plut. Cimon O.

[58]) Derselbe war den Hellenen wohl noch unverdächtig; Grotes Meinung (III. 198) kann ich nicht theilen.

besaß, den Hellenen aber wegen seiner Bevorzugung vor dem Aristides und anderen bewährten Anführern anstößig war. Während nun Gongylos in Byzantion commandirte, entflohen die vornehmsten persischen Gefangenen[59]) und mit ihnen oder vielleicht nach ihnen auch der derzeitige Befehlshaber der Stadt, sei es nun, daß er Schuld an dem Entkommen der seiner Hut anvertrauten Gefangenen trug, sei es, daß er ob seiner Nachlässigkeit den Zorn des Pausanias fürchtete, welchem ebenso wie den übrigen Griechen ein werthvolles Pfand, jedenfalls ein reiches Lösegeld mit dem Verschwinden der vornehmen Perser entgangen war. Dieser Vorfall war für den Feldherrn sehr ärgerlich, wenn er ihn auch noch nicht verdächtigte. — Schlimmer noch war eine andre Geschichte, welche man aus dieser Zeit von ihm erzählt. Gern sagt man zwar Hochgestellten in geschlechtlicher Hinsicht etwas Schlechtes nach und Niemandem lieber, als anerkannten Tyrannen. Namentlich demokratische Volksgesellschaften, auch wenn sie selbst nichts weniger als rein dastehen, gefallen sich in recht schauderhafter Aufputzung und Ausschmückung solcher Vorkommnisse hinter den Coulissen der sogenannten guten Gesellschaft. Jedoch die Gespenstergeschichte bei Plutarchos,[60]) wenn auch zu seiner Zeit noch das Localinteresse der dunklen Sage der Vorzeit höhere Bedeutung beimaß, ist sicher nicht ohne historischen Hintergrund. Wenigstens steht fest, daß Cleonike, vornehmer Leute Kind, im Schlafgemach des Pausanias den Tod fand. Und wenn auch bei Plataeae derselbe die Buhlerin des Pharandates aus der Beute den Ephoren hochherzig überwiesen hatte,[61]) so brachte ihn doch jetzt zügellose Tyrannenwollust zu gewaltsamer Entführung der Cleonike aus der Eltern Hause. So viel steht fest, und deßhalb ist auch das Übrige, — daß er auf die Entführte wartend eingeschlafen, durch das Geräusch nahender Schritte aufgeschreckt worden sei und mit Tyrannenargwohn und schlaftrunken auf die herankommende Person das

---

[59]) Siehe S. 13. am Ende.

[60]) Plutarch Kim. 6.

[61]) Her. IX. 76. *ὕστερον δε ἀπέπεμψε ἔς Αἴγιναν, ἔς τῆο αὐτὴ ἤθελε ἀπικέσθαι.*

Schwert gezuckt habe — wohl zu glauben. Natürlich bot dieser Mord, der außer Plutarch auch noch von Anderen[62]) berichtet wird, den haßerfüllten und heißblütigen Seehellenen genügendes Capital zu schweren Beschuldigungen.

Schweres Aergerniß erregte auch die von vaterländischer Zucht und Sitte sich allmählig weit entfernende Lebensweise des Feldherrn. Hatte derselbe bei Plataeae über die Pracht des üppigen persischen Lagerlebens gegenüber seinen Generalen gescherzt,[63]) so hielt er sich jetzt durchaus nicht frei von Nachahmung persischer Gebräuche, die er vielleicht als zweckdienlich bei seinen Ausflügen nach Thracien darstellen mochte. Er ließ sich dabei nämlich von den ägyptischen und medischen Hellebardiren begleiten, die ihm allein von den entflohenen byzantinischen Gefangenen als sonst werthlose Sclavenbeute geblieben waren. Auch kleidete er sich auf diesen Streiffahrten auf persische Art und hielt nach persischer Sitte Tafel;[64]) wenigstens wurde so unter den Griechen in Byzantion erzählt. Da sich das Ganze aber offenbar geflissentlich in ein geheimnißvolles Dunkel hüllte, ja hatte der Verdacht um so freieres Spiel und die Leidenschaftlichsten konnten meinen, daß „seine Hinneigung zu Persien um so klarer zu Tage trete“[65]) als er sie „durch so kleinliche Dinge vor der Zeit blos stellte.“[66]) Indeß dauerte es noch geraume Zeit, bis Hellas und noch länger, bis auch Sparta mit diesen „kleinlichen“ Verdachtsgründen bei einem Manne von der Gewandtheit, Macht und Ansehen des Pausanias sich von dessen Schuld vollständig überzeugte.

Jedoch steigerten alle diese angeführten Momente den Argwohn und die Erbitterung auf den Oberfeldherrn in dem Maße, daß die offene Meuterei unter den Seehellenen gegen ihn auszubrechen drohte.

---

[62]) Paus. III. 17. 8. Plut. de Ser. Num. Vindics. c. 10.

[63]) Her. IX. 82.

[64]) Thuc. I. 130.

[65]) Thuc. I. 95: *κατηγορεῖτο δὲ αὐτοῦ οὐχ ἥκιστα Μηδισμὸς κὰι ἐδόκες σαφέστατον εἶνας.*

[66]) Thuc. I. 130: *ἔργοις βραχέσι προὐδήλου, ἃ . . ἔμελλε ερά̓ξειν.*

Doch werden es jedenfalls außer den Beschwerden Anderer erst Vorstellungen peloponnesischer Bundesgenossen Spartas gewesen sein,[67] auf welche hin die Ephoren sich entschlossen, den Regenten vom Commando zur Rechtfertigung nach Sparta abzuberufen.[68]

Und bezeichnend ist es, daß die geheimen Abmachungen zwischen den Seehellenen mit dem athenischen Admiral Aristides so weit gediehen waren, daß die Abberufung des Pausanias zugleich das Signal der offenen Unterstellung unter Athens Hegemonie war.[69] Ja als Bestätigung für unsre Auffassung ist der Bericht höchst beachtenswerth, den Plutarchos von der Abfahrt des Pausanias von Byzanz giebt, wonach sein Schiff von den Fahrzeugen des Samiers Utiades und des Chiers Antogoras gradezu insultirt wurde[70]) sei es nun, daß die Abberufung des Feldherrn an sich schon, sei es daß Athens Hilfeversprechen gegen etwaige Gewaltsamkeiten desselben ihnen den Muth gab.[71] Und wenn sie Pausanias bei seiner Rückkehr mit Strafe bedrohte, so scheint er ebenso gewiß an dieselbe geglaubt zu haben, als die Athener und Seehellenen den Putz für nöthig hielten, um sie zu verhindern, weil den letzteren dann die Unterstellung unter sein Commando nach den vorausgegangenen Beleidigungen schlechterdings unmöglich galt.[72] Es scheint aber auch die Aussicht auf die Rückkehr des Pausanias andererseits die peloponnesische Flotte von der Heimkehr mit ihm abgehalten zu haben; denn nur so ist des Thucydides Ausdruck[73]): *μετατάξασθει πλὴς τῶν κ. τ. λ.*

---

67) Trotz, Plut. Kim. 6: *καὶ τοῖς ἐφόροις πέμποντες ἔφραζον.*

68) Thuc. I. 131: *ἀγεκάλεσαν ἀντον.*

69) Thuc. I. 95: *καλεῖσδαι τε ἅμα καὶ τοὺς ξυμμάκοὺς τῷ ἐκείνου ἔχθει παῤ Ἀθηναίους μετατάξασθαι πλὴν κ. τ. λ.*

70) Plut. Arist. c. 23.

71) Ob die Ansicht Onken's I. 52 und Grote's III. 200, daß diese Insulte die von Aristides geforderte That gewesen sei, wodurch die Inselgriechen ihre vollständige Abwendung von Sparta documentirten, richtig ist, möchte ich bezweifeln.

72) Plut. Arist. 23.

73) Thuc. I. 95.

ganz correct. Blieb sie aber zurück, so konnte sie sich allein als die Flotte der Hellenen[74]) ansehen, während die der Athener und Seehellenen als abtrünnig vom großen Waffenbunde wider den Perser erscheinen mußte. Sie mußte aber auch bleiben, um zunächst die Schritte der Athener und Seehellenen aufzuhalten, soweit dies ohne gewaltsame Mittel möglich war.

Was nun die von Plutarch[75]) erzählte Geschichte von der von Themistokles beabsichtigten Verbrennung „der Hellenenflotte" anlangt, so genügt es nicht, sie wie Curtius[76]) mit einem „es soll" zu versehen oder wie Onken[77]) sie wegen der begleitenden Umstände für unmöglich zu erklären, sondern es handelt sich in erster Linie darum, in welchem Zeitraum sie unterzubringen sei.

Und dies kann natürlich nur die Zwischenzeit zwischen der Abberufung des Pausanias und der Ankunft seines Nachfolgers im Commando, Dorcis in Byzanz gewesen sein. Da nun für uns das Wahrscheinlichste ist, daß Pausanias erst im Herbst 477 vom Heere abging und erst nach der Beendigung seines Processes sein Nachfolger abgesandt wurde, so scheint diese Aussendung am besten erst in das Frühjahr 476 noch unter den Archonten Adeimantos verlegt zu werden. Dann hätten nämlich die peloponnesischen Schiffe einen zweiten Winter fern vom Hause zugebracht, wie Pausanias dies Ansinnen allgemein gestellt hatte.[78]) Wenn nun, wie berichtet wird[79]) dieser *στόλος τῶν Ἑλλήνων* in Pagasae überwinterte, so muß man annehmen, daß den Peloponnesiern bei Byzantion neben den Seehellenen auszuhalten unmöglich geworden war, sie aber nichtsdestoweniger dem Vaterlande dienen zu können

---

[74]) Plut. Themist. 20; Arist. 22. *ὁ τῶν Ἑλλήνων στόλος-ναύσταθμος.*

[75]) Plut. a. a. O.

[76]) Curtius, Gr. Gesch. II. 112.

[77]) Onken, I. 108.

[78]) Cfr. p. 15 in der ersten Hälfte.

[79]) Plut. Them. XX. . . . *εἰς Παγασὰς καὶ διεχείμαζε.*

glaubten, wenn sie ihre Waffen gegen Thessalien richteten, sei es daß 477 König Leotychides einen ersten Feldzug dorthin vornahm um gewissermaßen auch von dieser Seite gegen Thracien vorzugehen, sei es, daß dieser Feldzug erst 476 oder 475 statt hatte, also in den Jahren, in welchen Diodoros[80]) durch ein offenbares Versehen die Thronfolge des Enkels des eben erwähnten Königs setzt. Mir scheint es höchst wahrscheinlich, daß die Spartaner wiederholte Landfeldzüge gegen Thessalien bis in's Jahr 469 unternahmen. — Irren wir nun mit der Feststellung des Verbrennungsplanes im Hafen von Pagasae von Themistokles nicht, so hätte Sparta gegen Thessalien auch seine peloponnesische Flotte, die sich immer noch als die Flotte der Hellenen ansah, verwendet. — Gleichgiltig ist es, wo Dorcis, der neuernannte Befehlshaber, zu ihr stieß; auch daß er nur wenig Schiffe[81]) nach Byzantion brachte, als er im Frühjahr 476 dorthin kam. — Athen hatte die Zeit inzwischen trefflich benutzt: Der Seebund von Delos war fest begründet und die Seehellenen wiesen es ab, unter Dorci's Commando zu treten. Derselbe kehrte nach Hause zurück. Jetzt wurde es Sparta klar, welche kostbare Zeit es versäumt hatte, um einen nicht blos erfolglosen, sondern sogar staatsschädlichen Proceß gegen Pausanias zu führen.

War schon dadurch eine Verstimmung Sparta's gegen Athen unvermeidlich, so wäre der Bruch zwischen beiden Staaten unheilbar geworden, wenn man des Themistokles Rath, — der dies ja eben beabsichtigte — befolgt und die peloponnesische Flotte bei Pagasae verbrannt hätte. Jedoch nicht alle Athener waren der Meinung, daß ihre Kräfte schon hinreichend wären, auf einmal zwei Feinden die Stirn zu bieten und gegen Sparta einen Landkrieg zu führen, während man zur See noch vollauf mit den Persern zu thun hatte.

Vielmehr schien den ruhigeren Politikern, wie Aristides, geboten, zunächst wenigstens mit Sparta gutes Einvernehmen zu halten. Deßhalb entschuldigte man sich dort wegen der

---

80) Diod.

81) Thuc. I. 95. *Δορκιν — στρατιὰν ἔχοντας οὐ πολλήν.*

Uebernahme des Commandos in Tracien einmal mit dem Drängen der Bundesgenossen und dann mit dem Nothstande, den Sparta dadurch verschuldet hätte, daß es nach der Abberufung des Pausanias nicht sofort einen Nachfolger gesandt habe. Man wies auch darauf hin, daß dem Peloponnes die Last der ferneren Kriegsführung über See abgenommen wurde, während er zu Lande, seiner ganzen Eigenart angemessener, gegen Thessalien seine Kräfte nun ungetheilt verwenden könnte. —[82])

Trotz aller dieser Momente war es gewiß natürlich, daß eine Partei in Sparta — und zwar die der Könige, welche durch den Proceß des Pausanias gegen die schlechte Ephorenpolitik aufgebracht war — sofortigen Bruch resp. Krieg mit Athen wollten[83]) und auch einzelne von den Bundesgenossen sich dieser Ansicht zuneigten, indessen drangen auch hier die ruhiger Ueberlegenden durch. War doch ein Landkrieg wie ein Seekrieg mit den Athenern ziemlich aussichtslos; mußten durch den innern Zwist doch auch der nationale Krieg gegen Persien in's Stocken gerathen und denselben neuer Muth zu Unternehmungen eingeflößt werden. Und lag endlich doch nach den gemachten Erfahrungen — nicht blos an Pausanias, sondern auch an Leotychides[84]) — die Gefahr nahe, daß durch Ruhm und Beute sich die Macht der Könige wieder zu gefahrdrohender Höhe steigern könnte.[85]) — Alles dieses machte es den Spartanern leichter, den gegen die Perser geschlossenen Bund aufrecht zu erhalten und mit den Athenern Frieden zu halten, auch ohne daß der greise Herakliede Hetömaridas, wie Diodor an der oben angeführten Stelle berichtet, „die aufbrausende Kriegslust der Lacedämonier gedämpft“ zu haben braucht.[86])

Wir wenden uns jetzt zu den inneren Verhältnissen Sparta's, wo die Hochverrathsprocesse gegen den Sieger bei Plataeae unsre Aufmerksamkeit zunächst beschäftigen werden.

---

[82]) Curtius II. 104 ff.

[83]) Wenigstens berichtet dies Diodor, XI. 50.

[84]) Her. VI. 72. Diod. XI. 48. Paus. III. 7. 8.

[85]) Thuc. I. 95: φοβού μενος μὴ σφίσιν οἱ ἐξιόντες χείρους γίγνωνται.

[86]) Vergl. auch Grote V. 347. 1. und Onken I. 53².

II.

Die Hochverrathsprocesse gegen Pausanias.

Der Jahrhunderte lang dauernde Bestand der lycurgischen Satzungen ohne namhafte Verfassungsveränderungen hat schon im Alterthum die Vorstellung begünstigt, als ob gar keine wesentliche Umstellung im Verhältnisse der magistratualen Machtfactoren vorgekommen wäre.[87]) Nur das Institut des ἔφορος macht hierin schon nach seiner Ursprungszeit und uranfänglichen Machtbefugniß eine Ausnahme. In der That ist es als Sittenpolizei der Heerd der Opposition der öffentlichen Meinung in Sparta, das Organ des durch Generationen vermittelten Fortschrittes ohne schriftliche Aufzeichnung und damit auch wie das römische Tribunat der constitutionelle Krebsschaden der Staatsauflösung gewesen und geworden.

Eheangelegenheiten boten seit der Doppelheirath des Königs Anaxandrides[87]) bis auf Timaea, die Gemahlin des Königs Agis, welche am glänzenden Athener Alcibiades sehr beschrieenen Gefallen fand, dem sittenpolizeilichen Ephorat über 150 uns bekannte Jahre lang eine bequeme Handhabe zur Anfechtung der moralischen Autorität des Königthums, wobei die Fehler des Ehrgeizes eines Königs Cleomenes I. wie Agasilaos die Ephoren zunächst begünstigten, um sie alsdann um so leidenschaftlicher zu bekämpfen.[88])

Jedoch trotz der Beschränkung durch das Ephorat waren die königlichen Machtbefugnisse immerhin ansgedehnt.[89]) Ihnen stand das Recht über Krieg und Frieden zu, ohne den energischen Widerstand durch die Abstimmung des spartanischen Hoglitenheeres. Groß war ferner ihre Macht als Gerichtsherrn in Erbschafts-, Eigenthums- und Wegeangelegenheiten; groß endlich ihre Einkünfte und Ehren bei Opfern und ihren Bestattungen.[90])

---

[87]) Her. V. 39 ff.
[88]) Xen. Hell. III. 3. 17. — Plut. Ages. 7 ff.
[89]) Her. VI. 56.
[90]) Her. VI. 57. 58.

Der erste spartanische König, der den Ephoren weichen und in's Exil gehen mußte, war Cleomenes I., der Sohn des oben genannten Anaxandrides. Dessen thatkräftige, kühne Bestrebungen[91]) zur Aufrichtung eines spartanischen Principats auch jenseits des Peloponnes konnten einem durch Athens Erfolge national- und demokratisch-gesinnten Hellas widersinnig und närrisch erscheinen und selbst Onken[92]) folgt hierin noch einem Herodotos[93]), weil wir von jeher gewohnt sind, mit der Brille Athens aus dem 5. Jahrhundert die Dinge anzusehen. Hiergegen erklärt sich schon A. Schäfer in seiner Schrift de ephoris Lacedaemoniorum. Auf jeden Fall war er eine Person von ungebändigter Kraft des Geistes, die freilich schlecht geeignet war, sich dem spartanischen beschränkten Staatswesen einzufügen.

Die zweite sittenpolizeiliche Rüge von Seiten der Ephoren erlitt sein Neffe Pausanias bei Plataeae, in ihm fochten sie den unbedingten Heerbefehl der spartanischen Könige an, in Rücksicht dessen Pausanias, ganz unverfänglich vielleicht seinen Namen für den aller Bundesgenossen auf den dem Apollo von Delphi geweihten Trigus hatte setzen lassen. Er hatte seine Pflicht als der an spartanische Disciplin gewöhnte „Oberfeldherr der Hellenen" gethan, da er es nicht anders vermochte und verstand Krieg zu führen. Die widerwärtige Lust an Unbotmäßigkeit, an der alle Hellenen beim Mangel an nachhaltiger Hingabe an ein einziges Staatsziel mehr oder minder litten, hatte Pausanias seit seinen großen Erfolgen im Kriege und ihrer versöhnenden Wirkung niedertreten zu müssen geglaubt und nun klagte man ihn nicht nur privatrechtlichen Unrechts, sondern auch Mißbrauchs der Amtsgewalt und hochverrätherischer Hingabe an Persien an. Welche Anklagepunkte auch formulirt worden sein mochten — trotz Onken[94]) bleibt es mir wenigstens

---

[91]) O. Müller, Dories, I. 173.

[92]) Onken, I. 28.

[93]) Her. V. 42: ἦν δὲ οὐ φρενήρης ἀκρομανής τε.

[94]) Onken, I. 126, der sich hierbei auf die schon angeführte Stelle im Thuc. I. 95 stützt.

ungewiß, ob nicht auch der wegen seines Medismus — jedenfalls reichten die Beweismittel bei weitem nicht aus, nach spartanischen Begriffen vom Heercommando den Oberfeldherrn zu überführen. Der Proceß mußte im Wesentlichen auf Freisprechung auslaufen, so große Anstrengungen man auch machte, ein andres Ergebniß herbeizuführen. Nur wegen einiger privaten Vergehen, wie das mit Cleonike[95]) erfuhr der Angeschuldigte die Demüthigung einer Rüge[96]) oder Geldstrafe[97]). Freilich kam noch dazu eine weitere Kränkung trotz der Schuldlosigkeit desselben in der Hauptsache, die Aussendung des Dorcis an seiner Statt, die einer vorläufigen Suspension als Regent ziemlich gleichkam. —

Man kann sich nun den Rückschlag von Dorcis Heimkehr gegen die Ephorenpolitik denken. Offenbar ließ sich dieser Umstand für die entschiedenere Politik der Könige im nationalen Interesse sehr gut ausbeuten. Wenn trotzdem die besonnenere Partei siegte und das Einvernehmen mit Athen für's erste noch ungetrübt blieb, so kam dabei einmal das bequeme Wesen der Altspartaner in Rechnung und andrerseits die unwiderlegliche Ansicht, daß der Krieg gegen Persien zu sehr Seekrieg war um von Sparta mit Erfolg geführt werden zu können. —

Der Regent Pausanias scheint grade hierin andrer Ansicht gewesen zu sein. Konnte er doch nur im Kriege unvermerkt seine Pläne reifen lassen und war ein Verkehr mit den Persern, welche er zur Durchführung seiner Absichten brauchte, nur während dieses möglich und ziemlich unverdächtig. Einen solchen und zwar brieflichen Verkehr hatte er schon während seines ersten Aufenthalts in Byzantion durch die entwischten Magnaten und Gongylos mit dem Großkönige angeknüpft. Und was auf den ersten Augenblick unglaublich erscheint — er als „Oberbefehlshaber von Sparta“ hatte sich zur Unterwerfung von ganz Hellas unter persische Herrschaft erboten, wenn er als Lohn dafür Hellas als Satrapie erhalten und eine seiner

---

95) Siehe S. 17, erste Hälfte.

96) Thuc. I. 95: εὐθύνθη.

97) Corn. Nep. Paus. 2, 6: novoluitur, multatur tamen pesania.

Töchter dem Könige vermählt würde. Sein Anerbieten fand am persischen Hofe Zustimmung. Schon längst galt ja in Persien als sicherstes Mittel zur Bezwingung von Hellas diplomatische Ausnützung kleinstädtischer Zerfahrenheit in Griechenland. Noch im Kriegsrath vor Plataeae hatte der die Reserve commandirende Artabagos diese Politik unter Widerrathen einer Schlacht dem Obergeneral Mardonios empfohlen.[98]) Er erschien nun, als die geeignetste Persönlichkeit für die hellenischen Verhältnisse, welche durch das Angebot des Pausanias auf einmal ganz andre würden. Mit dem Schreiben desselben als seiner Beglaubigung versehen, wurde Artabagos in die von Byzantion nach Daskylion zurückverlegte Satrapie abgesandt. Von da aus vermittelte er des Großkönigs Antwort an den Pausanias[99]) nach Byzanz. In ziemlich unbestimmten Ausdrücken räumte die Antwort[100]), welche *τὴν σφραγῖδα* — das königliche Siegel — zeigte, doch dem Ex-Regenten eine große moralische Macht, gegenüber den persischen Garnisonen und den an Persien festhaltenden Völkerschaften in Thracien ein und daraus sind auch die Ausflüge von Byzantion nach Thracien, daraus die Hellebardire und die persische Lebensart zu erklären. Alles dieses war hervorragend zweideutig gewesen; ohne die Annahme, daß es dem Pausanias gelang, in Thracien bei

---

[98]) Her. IX. 41. Des Artabagos Ansicht, daß die Griechen gegen Gold 2c. . . . *ταχέως σφέας παραδώσειν τὴν ἐλευθερίαν* — unterstützt durch die gleichlautende der Thebaner, die ihre Landsleute doch am besten kennen mußten.

[99]) Thuc. I. 129.

[100]) Ich will sie der Deutlichkeit halber hersetzen, wie sie Thuc. berichtet: *Ὧδε λέγει βασιλεὺς Ξέρξης Παυσανίᾳ καὶ τῶν ἀνδρῶν, οὓς μοι πέραν θαλάσσης ἐκ Βυζαντίου ἔσωσας κεῖται σοι εὐεργεσία ἐν τῷ ἡμετέρῳ οἴκῳ ἐσαεὶ ἀνάγραπτος, καὶ τοῖς λόγοις τοῖς ἀπὸ σοῦ ἀρέσκομαι. καί σε μήτε νὺξ, μήθ ἡμέρα επισχέτω ὥστε ἀνεῖναι πράσσειν τι ὧν μοι ὑπίσχνῃ, μηδὲ χρυσοῦ καὶ ἀργυροῦ δαπάνη κεκωλύσθω μηδὲ στρατιᾶς πλήθει, εἴ ποι δεῖ παραγίγνεσθαι, ἀλλὰ μετ᾽ Ἀρταβάζου ἀνδρὸς ἀγαθοῦ, ὅν σοι ἔπεμψα, πρᾶσσε θαρσῶν καὶ τὰ ἐμὰ καὶ τὰ σὰ ὅπῃ κάλλιστα καὶ ἄριστα ἕξει ἀμφοτέροις.*

Persern wie Thracern ein ausreichendes Ansehen zu gewinnen, um im Nothfall über ihre Heeresmacht verfügen zu dürfen, mußte das ganze Treiben desselben thöricht und das Benehmen der spartanischen Behörden unbegreiflich erscheinen.

Ich bin nun geneigt anzunehmen, daß der Spartaner es mit seinem Angebot der Unterwerfung von Griechenland unter den persischen Scepter am allerwenigsten ehrlich meinte. Was mit den einigen Waffenbrüdern auszurichten war, hatte er besser als ein Anderer gesehen und es handelte sich für ihn meiner Meinung nach nur darum, sich mit persischer Hilfe zum unumschränkten Herrscher von Sparta zu machen und Sparta alsdann das gesammte griechische Volk zu unterwerfen. War dies erreicht, dann war es für ihn eine Kleinigkeit, auch eine bloße nominelle persische Oberhoheit abzuschütteln. Und dessen mußte sich auch Persien von vornherein von einem Verräther versehen, mußte ihm aber nichts destoweniger Mittel zu seiner Verfügung stellen, wenn es möglicherweise Früchte dieses Verrathes ernten wollte. Die Pläne beider erlitten eine plötzliche Unterbrechung durch die Abberufung des Regenten vom Kriegsschauplatz, jedoch auch aus diesem Unfall verstand der verschlagene Mann Nutzen zu ziehen. —

Der nationale Aufschwung von Hellas durch die gelungene Abwehr des persischen Einfalles hatte zunächst in Athen die minder bevorrechteten Klassen in Besitz von bis dahin vorenthaltenen bürgerlichen Rechten für die Antheilnahme am Siege von Plataeae gebracht. Dort hatten aber neben den Spartanern in überwiegender Zahl auch die Lacedämonier und Heloten gekämpft, deren Stellung im laconischen Staatsleben ja eine bekannte ist. Wohl mochten auch sie in der Stille Hoffnungen und Wünsche auf eine Verbesserung ihrer bürgerlichen Lage hegen. An sie nun knüpfte der Regent an, da er einsah, daß die Ephoren, gestützt auf die Spartaner, seinen Plänen den größten Widerstand entgegenstellen würden. Bei den Heloten, die unter ihm bei Plataeae gefochten hatten, begann er schon während seines oben erzählten Processes eine moralische Agitation, wovon die Kunde allerdings auch zu den Ephoren drang, dem Agitator aber keinerlei Verlegenheiten bereitete, da

Sclavenzeugniß in Sparta sehr wenig galt.[101]) Da jedoch in Sparta die Verbindung mit Persien zum mindesten sehr unsicher war und er besser auf dem Kriegsschauplatz als in der Heimath seine Umsturzpläne fördern zu können hoffte, ferner wol auch Athens Erfolge in Thracien seine Eifersucht erregten, so litt es ihn nicht länger in seiner Vaterstadt. Er mußte ja auch vor allen Dingen eine Streitmacht zu seiner Verfügung haben, sollte anders der beabsichtigte Staatsstreich gelingen und eine solche konnte er in Europa nicht sammeln. Deßhalb setzte er sich, mit eigenem oder persischem Gelde in Hermione, einer benachbarten Stadt in Argos, in Besitz eines Schiffes und gab vor, als Freiwilliger ohne staatliche Autorisation am ferneren Kampfe gegen die Perser theilnehmen zu wollen.[102]) Darin waren Spartas Könige unbeschränkt und um jeden Einwand der Ephoren zu entwaffnen, nahm er auch keine Besatzung aus Laconien mit.[103])[104]) Diese Ausfahrt des Pausanias ist etwa in die Zeit von 475 an zu verlegen und hat unfraglich geraume Zeit in Anspruch genommen. In Byzantion schlug er wieder das Centrum seiner Thätigkeit auf und brachte wohl nicht blos Landtruppen in ziemlicher Menge, sondern auch eine kleine Flotte zusammen. (Vierzehn von seinen Schiffen, die ja doch wohl persische waren, nahm Kimon bei einer Ausfahrt von Athen beim tracischen Chersonnes mit nur 4 Fahrzeugen weg und Schäfer[105]) ist geneigt, die Vertreibung des Pausanias aus Byzantion, von der wir sofort hören werden, denselben Kimon zuzuschreiben und sie deshalb in das Jahr 470

---

[101]) Thuc. I. 132, 4: *ἐπυνθάνονῖο δὲ κὰς ἐς τοῦς Εἱλώτας πράσσειντς αὔτον.*

[102]) Vergl. Grote VI. 209.

[103]) Thuc. I. 128: *ἄνευ λακεδαιμονίων.*

[104]) Ein ähnliches, reines Privatunternehmen scheint auch das des Kimon gewesen zu sein, von dem Plutarch im 7. Cap. seines Lebens erzählt: es ist dies um so unverdächtiger in der Sache, als seine zeitliche Unterbringung wie das des *στόλος τῶν Ξλλήνων* bei Pagasae keineswegs ohne Schwierigkeiten ist.

[105]) Schäfer a. a. O. p. 10. 21.

zu verlegen, in das Jahr nämlich, in dem Demotion als Archont antrat, unter dem Kimon seine Wirksamkeit als Staatsfeldherr begann.[106])

Obwohl nun Pausanias sich nicht an offenen Feindseligkeiten gegen Athen betheiligte, steht doch so viel fest, daß er den Persern, die nicht unbedeutende Anstrengungen machten, Thracien zu behaupten, so viel er konnte, Vorschub leistete und die Athener, welche „mehr als einmal" gegen die thracischen Garnisonen anstürmten[107]) zu hindern suchte, wozu er sich vielleicht schon als Spartaner berechtigt glaubte. In diesem Bemühen wurde er sicher noch unterstützt durch seine frühere „hohe Stellung und Berühmtheit, welche ihm einen starken Anhalt auf die Meinung der Menschen verliehen"[108]) und so dürfen wir uns nicht wundern, daß nach Jahresfrist vielleicht die Athener Alles daran setzten, den gefährlichen Menschen aus dieser Gegend zu entfernen. Nach dem Ausdruck des Thucydides[109]) scheint eine förmliche Belagerung nöthig gewesen zu sein, um ihn endlich zum Aufbruch von Byzanz zu nöthigen. Da er aber durch diese Vorkommnisse keineswegs so compromittirt gewesen zu sein scheint, als daß für ihn eine neue Anklage wegen Hochverraths in Sparta von Seiten Athens zu fürchten gewesen wäre, — waren doch die Athener froh, ihn losgeworden zu sein, so ist es seltsam genug, daß er sich nach Colonä, einer Stadt im Gebiet des ehemaligen Troja, auf asiatischen Boden begab. Es sieht dies fast wie der Versuch einer Flucht für alle Fälle aus, obgleich andrerseits befreiete Hellenenstädte und solche, über welche der Großkönig, wie z. B. später Artaxerxes I. über Lampsakus, verfügte, bunt durcheinander liegen mochten. In Colonä nun ließ sich Pausanias nieder[110]) und soll hier eine Perserin aus königlichem Geblüte,

---

[106]) Diod. XI. 60.
[107]) Onken, I. 101.
[108]) cfr. Grote, III. 209.
[109]) Thuc. I. 131. 1: *ὑπ Ἀθηναίων ἐκπο λιορκηθείς.*
[110]) Thuc. I. 131. 1: *ἐς δὲ Κολωνὰς τὰς Τρῳάδας ἱδρυθείς.*

die Tochter des Megabates, als Lohn seiner bisherigen Thätigkeit im persischen Interesse geheirathet haben.[111])

Diese Unvorsichtigkeit war der erste Schritt zu seinem Untergange. Denn seine Verheirathung mit einer Anverwandtin des Königs von Persien, des Nationalfeindes, die als Gerücht nach Sparta gelangte, war ein zu deutliches Zeugniß für seine medische Gesinnung nicht nur, sondern auch für seine innige Verbindung mit dem Unterdrücker des Vaterlandes, als daß die Ephoren, auch wenn sie gewollt hätten, sie unbeachtet lassen konnten. Sie sandten ihm einen Staatsherold mit der Scytale, jenem Riemenstab für geheime Depeschen. Da sie ihm mit Verhängung des Kriegszustandes gegen ihn drohten[112]) wenn er der Botschaft nicht gehorchen würde, so hielt er es im Interesse seiner Pläne für gerathen, den in Colonä begründeten Hausstand aufzulösen und nach Sparta zurückzukehren, um schon durch seinen bloßen Gehorsam den Verdacht zu entkräften; im Uebrigen aber verließ er sich auf sein oder vielmehr persisches Gold.

Die Ephoren jedoch gingen gegen ihn von vorn herein sehr scharf vor und verhängten, was noch keinem Regenten Spartas begegnet war,[113]) Arrest über ihn. Indeß drang der Angeschuldigte endlich doch mit seiner Forderung, ihn auf freien Fuß zu setzen,[114]) durch, und forderte Jeden, der genügende Beweise seiner hochverrätherischen Hinneigung zu Persien in Händen hätte, auf, damit vor Gericht zu treten. Damit hatte er sehr viel gewonnen, denn Keiner in Sparta wagte es, den ungeheuer reichen, mit Kriegsruhm bedeckten Feldherrn aus königlichem Blute auf die Anklagebank zu rufen, so sehr man auch seinen Lebenswandel seit Plataeae einer rückblickenden Kritik unterzog und sich sein ganzes Verfahren von der Geschichte mit dem Weihgeschenk an in einem Lichte zeigte, worin

---

[111]) Her. V. 32.

[112]) cfr. Grote, III. 209 am Ende.

[113]) Aus Thuc. I. 131, 2: Aus dem Erzählten geht hervor, daß eine Verhaftung selbst der Könige zu seinen Zeiten den Ephoren gestattet gewesen sein muß. (ἔξεστι δὲ τοῖς ἐφόροις τὸν βασιλέα τοῦτο δρᾶσαι.)

[114]) Thuc. I. 131, 2: διαπραξάμενος ὕστερον ἐξῆλθεν. cfr. Grote, III. 210[51].

sein Charactergrundzug, als über spartanische Zustände hinausgewachsen erschien, wozu noch kam, daß seine Umtriebe mit den Heloten offenkundiges Geheimniß waren. Kurz die Ephoren hatten mit des Regenten Freilassung zu viel, oder mit seiner Verhaftung zu wenig gethan. Kein Wunder, wenn dem Kühnen unter solchen Umständen der Muth noch wuchs. Ungescheut setzte er jetzt sein gewagtes Spiel fort und suchte erst jetzt einen nicht zu unterschätzenden Stützpunkt seiner Pläne in Themistokles, der damals von Argos aus häufige Ausflüge in den Peloponnes machte. Durch heimliche Boten und Briefe weihte er diesen in den Theil seiner Pläne ein, bei dem dessen Gesinnung und Thatkraft sichere Hilfeleistung versprach, also in den beabsichtigten Staatsstreich gegen Sparta, an dessen politischem Ruin Themistokles im Peloponnes seit 471 wacker thätig war.[115])

Wenn ich eben sagte, daß der verbannte atheniſche Staatsmann von Argos aus seine Reisen 2c. machte, so ist die Wahl grade dieser Stadt als Wohnort ein sehr bedeutsames Zeichen für die Begierde desselben, Sparta, wo er nur immer konnte, zu schaden. Wir müssen dabei etwas näher auf das Verhältniß der peloponnesischen Staaten untereinander, wenigstens in damaliger Zeit, eingehen.

Argos hatte erst in dem letzten Jahrhundert vor dem Persereinfall, veranlaßt durch die gewaltige Thatkraft des Königs Cleomenes I., vorläufig von seinen Ansprüchen auf die erste Stelle im Peloponnes zurücktreten müssen. Wie wir jedoch oben[116]) gesehen haben, hob es seine Ansprüche noch gegenüber der Waffenverbrüderung gegen Persien hervor. Durch seine Neutralität im Perserkriege bewahrte es sich nun allerdings vor Verlusten an Mannschaften; nichts destoweniger aber war die Bevölkerung, namentlich der Stadt Argos selbst, durch die vorausgehenden Ereignisse so geschwächt worden, daß es in diesem Zustande nie daran denken konnte, seine frühere Macht und Kraft wieder zu gewinnen. Kam nun noch die Ausführung

---

[115]) Thuc. I. 135.

[116]) Siehe oben S. 2.

der gegen die abtrünnigen Griechen beschlossenen Acht dazu, so war Argos verloren, da es ja unmittelbar von Sparta, seinem grimmigsten Feinde, bedroht war. Diese Gefahr vereitelte der Einfluß des Themistokles, dem Argos dafür zum größten Dank verpflichtet war, und so war es nur natürlich, daß, als die Spartaner in Athen die Verbannung ihres großen Feindes durchsetzten, er Argos als neuen Wohnsitz wählte, und somit auf's neue seinen nunmehr auch persönlichen Haß gegen Sparta kundgab, welches dem Athen der Zukunft, nach seinen Plänen überall im Wege stand. Vielleicht „stammt auch aus seinem Kopfe der furchtbringende Gedanke, durch Verpflanzung der Einwohner der umliegenden Ortschaften[117]) nach Argos die entvölkerte Stadt zu verstärken."[118]) Jedenfalls ist es ganz unbedenklich anzunehmen, daß unter dem Einfluß des klar blickenden, um Mittel nie verlegenen und in ihrer Handhabung unbedenklichen Siegers von Salamis die Politik von Argos gegen seine Nachbargemeinden um so energischer wurde, als Argos allein der Staat war, um den sich im Peloponnes ein bedrohliches Gegengewicht gegen den spartanischen Machteinfluß gruppiren ließ. Obendrein lenkte auch Argos von der rein dorischen Staatsansicht, welche die Achäer unterdrückte, zu einer freiheitlicheren Gestaltung ihrer bürgerlichen Stellung ein: ein Umstand, der nicht ohne Rückwirkung auf die durch die Agitationen des Pausanias aufgeregten achäischen Bevölkerungselemente bleiben konnte.

Wie in Argos wird Themistokles auch in Elis schon 476 in Olympia ähnliche antispartanische Ideen ausgesät haben. Die Folgen davon blieben um so weniger aus, als die eleischen Generäle zur Schlacht bei Plataeae zu spät mit ihren Contingenten gekommen waren und sich im Hinblick auf

---

[117]) Mycenae (Strabo p. 377. Paus. VII. 25, p. 559.) — Tiryns, Midea, Hysiae, (Paus. VIII. 27, p. 653. Strab. VIII., p. 373.)

[118]) Eug. Herodes: Politik von Archos im peloponn. Kriege. Progr. des Kgl. Domgymn. zu Halberstadt 1866, p. 16.

Dr. Schneiderwirth: Politische Geschichte des dorischen Archos. I. Programm des Kgl. Kath. Gymn. zu Heiligenstadt 1865, p. 26, womit noch vergl. die Anerkennung auf S. 46.

die durch Argos vermittelte Gesandtenschickung an den Mardonios im Winter 480 zu 479 des Medismus verdächtig gemacht hatten. Dafür mußte, um Sparta's Zorn zu beschwichtigen, hier wie in Mantinea Bestrafung der Säumigen eintreten,[119]) eine Maßregel, die nicht verfehlte, gegen Sparta böses Blut zu machen. Als nun Pausanias allenthalben für einen Hochverräther angesehen wurde, suchte Elis sich dem spartanischen Einflusse zu entziehen, indem es auf den Rath des Themistokles einen *συνοικισμός* der verschiedenen Gemeinden mit der Hauptstadt Elis gründete. Es geschah dies, wenn wir Diodors Angabe Glauben schenken, unter dem Archonten Praxiergos, der im Sommer 471 sein Amt antrat, also 471 oder 470, jedenfalls als Themistokles bereits in Argos[120]) wohnte und während Pausanias vielleicht in Byzantion Athen herausforderte und Sparta's Ephoren trotzte.

Und diese Sparta feindliche Stimmung erstreckte sich nicht blos auf Argos, Elis, wohl auch Mantinea, nein auch auf das noch gegen die Perser so eifrige Tegea, das offenbare Schoßkind Sparta's. Denn da des König Archidamos II. Regierungsantritt unter dem Archonten Phädon (Apsephion) vom Sommer 469 bis 468 durch Schäfer[121]) genugsam fest steht, so ist hiermit für die Ereignisse in Tegea aus Herodotos Berichten ein chronologischer Anhalt gewonnen. Wie wir sogleich sehen werden, nahm Tegea einen hochverrätherischen König Sparta's auf und schützte ihn.

Das Eurypontidische Königshaus von Sparta stand, wenn schon in gleichem Rechte, doch in geringerem Ansehen als das Agidische.[122]) Trotzdem scheint die in Folge dessen zwischen den beiden Fürstenhäusern herrschende Eifersucht zwischen Pausanias und Leotychides (der bei Mykale die griechische

---

[119]) Her. IX. 77.

[120]) Nach Herodes a. a. O. Schätzung, der ich beistimme, fällt, um dies nachträglich zu erwähnen, die Verpflanzung der Periökenstädte nach Argos in die Zeit von 464—457.

[121]) Schäfer, p. 8. 21.

[122]) Her. VI. 51.

Seemacht commandirt hatte) ein gewisses Einverständniß nicht ausgeschlossen zu haben. Während Pausanias in Byzantion erfolgreich sich festsetzte und zu behaupten schien, erneuerte Leotychides die Feldzüge gegen Thessalien. Bei dieser Gelegenheit war er außerordentlich glücklich, nahm aber für die Nichtverfolgung des Sieges von den Aleuaden Geld. Weniger geschickt als Pausanias ließ er sich aber mit seinen Schätzen im Zeltlager von Ephoren, die als Späher gekommen waren, überraschen.[123]) Trotzdem kehrte auch er nach Sparta zurück; floh aber, als man ihn dort vor Gericht ziehen wollte, nach Tegea und fand dort freundliche Aufnahme. In Sparta wurde sein Haus dem Erdboden gleich gemacht und dem Entflohenen folgte sein mündiger Enkel Archidamos, dessen Regierungsantritt wir oben feststellten. Leotychides starb in Tegea, wir wissen nicht, wann.

So hatten sich allmählich die Verhältnisse Sparta's nach Außen wie im Innern sehr verschlechtert: die ruhmvolle Antheilnahme am Kampf gegen den Nationalfeind hatte man aufgeben müssen, mit ihm aber auch die Hegemonie über Griechenland. Ja im eignen Lande, im Peloponnes drohten ringsum theils offene theils versteckte Feinde — im Innern murrte die aufgeregte achäische Bewohnerschaft, die beiden Häupter des Staates nicht Schirmer sondern Störer des öffentlichen Vertrauens — alles dieses machte den gegenwärtigen Zustand unleidlich und unhaltbar. Und so ist es am natürlichsten, daß man sich nach Außen hin wenigstens Luft zu machen suchte, indem man zunächst gegen das undankbare Tegea marschierte, um den Peloponnesiern einen heilsamen Schrecken einzuflößen, gleichzeitig aber auch die Spannung im Innern durch äußere Kämpfe zu schwächen. Man setzt diese Unternehmung am besten ins Jahr 468. Wie der für uns nachweislich als letzter in die spartanische Bürgerschaft aufgenommene Eleer Tisamenos den Spartanern geweissagt hatte,[124])

---

[123]) Her. VI. 72.
[124]) Her. IX. 33. 35.

waren die Spartaner in der Schlacht bei Tegea Sieger, trotzdem daß die Argiver den Tegeaten Hilfstruppen geschickt hatten. Wahrscheinlich trat nun zu Tegea und wohl auch zu Mantinea das alte Verhältniß zu Sparta wieder ein. —

Nachdem so wenigstens einigermaßen Luft nach Außen hin geschaffen war, mußte Sparta Alles daran setzen, auch den innern Druck durch Einschreiten gegen die Umtriebe des Pausanias aufzuheben; denn in Arkadien war trotz Tegeas Bezwingung die Sparta feindliche Stimmung noch immer in der Uebermacht. Sehr erwünscht kam daher in Sparta gleich am Beginn des Jahres 467 eine Entdeckung, die wenigstens eine Möglichkeit bot, gegen den Verräther vorzugehen; übrigens war er ja viel zu fein und schlau und Sparta's öffentliche Zustände zu unbeholfen.

Der Regent hatte Alles zum Ausbruch vorbereitet: eine Flotte wurde in Persien gerüstet; der schwarze Plan des Gardecommandeur Artabanos sollte durch einen Sieg über die Hellenen inaugurirt werden. Pausanias fertigte mit dem letzten Briefe an seinen persischen Freund nach Daskylion einen früheren Liebling aus Argylos in Thracien ab. Da folgte die Entdeckung. Der Argylier war zwar dem Regenten treu ergeben, hatte aber bemerkt, daß keiner der früheren Boten, welche den Verkehr zwischen Sparta und Persien vermittelt hatten, von dort zurückgekehrt war und so fürchtete er, daß der vorsichtige Pausanias nach geschehener Besorgung ihrer Aufträge ihre Beseitigung durch den Adressaten veranlaßt hätte. Er verschaffte sich daher ein nachgemachtes[125]) Siegel, um den Brief, wenn nichts Verfängliches in ihm enthalten wäre, wieder unbemerkt schließen zu können, öffnete denselben,[126]) und fand wirklich — selbst im letzten Briefe noch — die Bestätigung seiner Besorgniß, die Weisung ihn zu ermorden. Erbittert eilte der Sclave, seinem Herrn den ihm selbst bedrohten Untergang zu bereiten und übergab den Ephoren den Brief des Pausanias, den schwerwiegendsten Zeugen seines Verrathes. Jedoch diese

---

[125]) παραποιησάμενος σφραγῖδα.

[126]) Thuc. I. 132. 5.

wagten vorsichtig, obwohl von der Schuld des Regenten überzeugt, dennoch nicht ohne Weiteres gegen ihn vorzugehen,[127]) sondern entwarfen einen feinen Plan, ihn auf der That zu ertappen, und aus seinem eigenen Munde das Eingeständniß seiner Schuld zu entnehmen. Der Argylier mußte als Schutzflehender in den Poseidontempel nach Tänaron fliehen und sich dort in einem Gemach aufhalten, in welchem eine verschlagene[128]) Abtheilung die übelwollenden Ephoren zum Lauschen aufnahm. — Auf die Kunde hiervon eilte der Regent bestürzt herbei, um den Boten nach dem Grunde seines Handelns zu fragen, vertheidigte sich gegen die Vorwürfe desselben und verließ sich beim Abgange auf das Versprechen der sofortigen Abreise seines Erlieblings. Die Ephoren ließen Pausanias ruhig den Rückweg einschlagen, entweder weil sie durch ihre Amtsbefugnisse zur sofortigen Verhaftung nicht legitimirt waren oder, was wahrscheinlicher noch ist, weil sie dieselbe inmitten einer aufgeregten, dem Pausanias anhängenden, achäischen Bevölkerung, durch die ein nicht ganz kurzer Weg nach der Hauptstadt führte, nicht wagten. Erst dort[129]) inmitten der Spartaner sollte die Festnehmung durch das Gesammtcollegium der Ephoren erfolgen, als das Gesicht seines ärgsten Feindes und der Wink seines ergebensten Freundes unter ihnen den Pausanias warnten. Bestürzt und verwirrt, wie er wohl durch die vorhergegangene Scene schon war, gab er Alles verloren und suchte nur einen augenblicklichen, sichern Zufluchtsort. Diesen fand er in einer Kapelle der Athene zum ehernen Hause (*ἱερὸν τῆς Χαλκιοίκου*) wie Thucydides[130]) erzählt, wo wir gleichzeitig aus dem Zusatz, *ἵνα μὴ ὑπαίθριος ταλαιπωροίη* den Schluß machen dürfen: daß es wohl damals Winter war. Damit war er zunächst in

---

[127]) Durch die Siegelverletzung, die fremden Schriftzüge, die nicht von Pausanias herzurühren schienen, wäre demselben eine Vertheidigung gegen die Anklage ziemlich leicht geworden und die Schuld leicht auf den Angeber zurückgefallen.

[128]) Thuc. I. 133. *διπλῆν διαφράγματι καλύβην.*

[129]) Thuc. I. 134, 1. *ἐν τῇ πόλει τὴν ξύλληψιν ἐποιοῦντο.*

[130]) Thuc. I. 134, 1.

Sicherheit und konnte hoffen, sich aus seiner gefährlichen Lage zu retten, wenn ihm nur Zeit blieb, mit seinen Freunden in Verbindung zu treten. Doch diesmal handelten die Ephoren aus Furcht vor eben diesem rasch. Sie verbauten die Thüre und ließen das Dach abdecken, so daß er der Ungunst des Wetters anheimgegeben, schließlich Hungers sterben mußte.[131]) Halb todt schaffte man ihn aus dem Tempel heraus und alsbald hauchte er sein Leben aus. Anfänglich wollte man ihn dann auf der Verbrecherstätte Kaidas einscharren, stand aber bald davon ab, um ihn in der Nähe derselben zu beerdigen. Jedoch bald darauf mußte auf Anordnung des delphischen Apollo der Leichnam wieder ausgegraben und auf dem Platze begraben werden, wo er gestorben war, also im Tempelvorhofe.[132]) Ebenso mußten, da das ganze Verfahren doch eine Entweihung des Athenenheiligthums gewesen war, dieser Göttin zur Sühne *δύο σώματα ἀνθ᾽ ἑνὸς* geweiht werden, nur daß man anstatt der Körper eherne Bildsäulen weihte.

Der Hochverräther war todt, aber seine Hinterlassenschaft verursachte Sparta nicht wenig Bedrängnisse. Die Flotte zwar, welche Pausanias von Persien aus zu Hülfe kommen sollte, ward von Kimon am Eurymedon 466 vernichtet, desto schlimmer aber regte es sich unter der achäischen Bevölkerung Laconiens, welche durch Pausanias durch die Hoffnung auf bessere Gestaltung ihrer Lage aufgestachelt worden war und die man jetzt durch eisernen Druck und hermetische Abschließung von allem Auswärtigen niederzuhalten glaubte.

Nur eine Freude blühte den Spartanern in ihrer Zerrüttung: In den Sturz des Pausanias wurde auch Themistokles verflochten. Außer dem Briefe des Perserkönigs und dem letzten Schreiben hat Pausanias wohl kaum etwas Schriftliches, was über seine Pläne Licht verbreiten konnte, hinterlassen. Vertraute jedoch bedurfte er zur Durchführung derselben und so waren gewiß außer dem Argylier noch andere Mitwisser

---

[131]) Drastisch ist der Ausdruck bei Thucydides (I. 134, 2.) *ἐξεπολιόρκησαν λιμῷ.*

[132]) Thuc. I. 134, 4. *καὶ νῦν κεῖται ἐν τῷ προτεμενίσματι.*

seiner Geheimnisse, obwohl ihr Zeugniß streng genommen ungültig war. Sicherlich war aber im Nachlaß des Pausanias keineswegs ein Concept des Briefes von Themistokles an den König Artaxerxes, der erst später geschrieben wurde — ein Umstand, der seltsamer Weise Onken entgangen ist.[133])

Jedoch trotz mangelnder Beweise genügte Sparta auch ein Scheingrund, um Themistokles zu verfolgen, wurde man den gefürchteten Gegner auf diese Weise wenigstens aus dem Peloponnes los. In Athen aber lagen die Verhältnisse für diesen ebenfalls so ungünstig — Aristides, Kimon und Alkmäon waren seine erbitterten Gegner schon von früher her, — daß er, ohne eine Untersuchung[134]) abzuwarten, entfloh und schließlich nur beim großherzigen Nationalfeinde, dem jugendlichen, eben zur Regierung gelangten Artaxerxes I. Longimanus eine sichere Zuflucht für sein graues Haupt fand, so lebhafte Antheilnahme sein hartes Loos auch sonst allenthalben finden mochte.

Und bald nach diesem für Sparta freudigem Ereigniß lächelte ihm noch ein weiteres Glück. Als nämlich alle Arkader nur mit Ausnahme von Mantinea und wahrscheinlich auch Tegea offen wider Sparta's Obmacht sich erhoben, — ob auch Argos und Elis aufstanden, ist nicht zu ermitteln — errang dieses, wie früher über die Tegeaten, so jetzt über die verbündeten Arkadier einen zweiten Sieg bei Digäa und stellte damit seinen Einfluß über alle Staaten des Peloponnes, Argos vielleicht ausgenommen, wieder her, so daß es an weitere Unternehmungen herangehen zu können glaubte, als ein neuer gewaltiger Unstern wie des Himmels Strafe über Sparta aufging.

III.

Sparta's Bedrängniß.

Athen wurde durch den Tod des Themistokles von der Furcht befreit, daß sein tüchtigster Staatsmann und Feldherr mit persischem Kriegsvolke gegen die Vaterstadt heranziehen könnte

---

[133]) Onken I. 122.
[134]) Diod XI. 55.

und setzte unter Kimon, dem Sieger am Eurymedon, den Kampf im thracischen Chersonnesos fort. Es gelang dem letzeren mit verhältnißmäßig schwachen Kräften, die Halbinsel zu erobern; Athen aber kam hierdurch in Conflict mit Thasos, dessen Gebiet die athenische Macht bedenklich nahe kam, während es doch seine alten Ansprüche auf Seeherrschaft aufzugeben durchaus nicht willens war. Nachdem es sich beim delischen Bunde vergeblich über die unberechtigten Fortschritte der Athener beschwert hatte, versicherte es sich des Beistandes der Macedonier und Thracer und erklärte dann offen seinen Abfall vom Bunde. Da es sich aber auch so noch zu schwach glaubte, um dem übermächtigen Athen erfolgreichen Widerstand leisten zu können, so suchte es außerdem bei Sparta Hilfe.

Dieses, welches so eben durch den oben erwähnten Sieg bei Digäa seine Verbindung mit den dorischen Bundesgenossen im Norden des Peloponneses, Phlius, Sikyon, Corinth, Epidaurus, Aegina und Megara wiederhergestellt und dadurch die Vereinigung zwischen Argos und Elis geographisch unterbrochen hatte, fand in sich den Beruf, den Schutz hellenischer Unabhängigkeit gegen Athens centralisirende Tendenzen nach seiner alten Tradition wieder aufzunehmen, trotz der Gährung der namentlich nach dem Sturz des Pausanias hartbehandelten Heloten. So sagte man vor Ablauf des Winters von 465 zu 464[135]) den Thasiern die nachgesuchte Unterstützung gegen Athen zu. Man wollte in Attika einfallen und hoffte dadurch den Thasiern Luft zu machen, die von Athen hart bedrängt wurden. Trotz dieser direct gegen Athen gerichteten Pläne glaubte man doch den alten beim Persereinfall geschlossenen und bei dem Uebergange des Seekommandos an Athen erhaltenen Bund nicht zu verletzen, weil ja Athen selbst zuerst seine Waffen gegen Hellenenfreiheit kehrte.

Da traf Sparta unvermuthet und wie ein Blitz aus heiterm Himmel der härteste Schlag, den es bisher erlebte. Durch ein entsetzliches Erdbeben des vulkanischen Taygetos-Gebirges, unter dessen Vorgipfeln sie lag, wurde die Stadt

---

[135]) Wie Schäfer a. a. O. S. 4. 16. 22. feststellt.

größtentheils verschüttet oder in Erdspalten begraben.[136]) Und grade die kräftige, mannbare Jugend, die im Gymnasion körperlichen Uebungen oblag, kam durch den Zusammensturz dieses Gebäudes um und fand in ihm, der Quelle des körperlichen Wohlbefindens, ihr Grab. Dabei drohte auch für die Ueberlebenden noch größeres Unheil, da sie Rettungsversuche noch während der fortdauernden Erdstöße in die Häuser und Ruinen zurücklockten. Da ließ König Archidamos das Alarmsignal geben und gehorsam spartanischer Zucht schaarten sich Alle zum Heile des Staates um den Führer. Denn inzwischen sahen die Heloten, bei denen sowohl durch früheren Druck als auch namentlich in Folge der durch Pausanias Agitationen verübten Grausamkeiten der κρυπτεία[137]) sich furchtbare Erbitterung erzeugt hatte, im Erdbeben die Stunde ihrer Rache gekommen und hofften, als sie rasch zusammengeschaart und bewaffnet der Hauptstadt sich näherten, den Resten ihrer Peiniger leicht den Garaus machen zu können. Als sie aber die Schlachtlinie des Archidamos sahen, wagten sie keinen Angriff. Dazu kam, daß die Zügellosigkeiten der aufgelösten Sclavenhorden ihnen wahrscheinlich bald die laconischen Periöken achäischer Abkunft so entfremdet haben, daß dort der Aufstand keine Wurzel faßte. Obendrein fand Sparta die hilfreichste Unterstützung seitens Aeginas, nicht nur durch ein Hilfscontingent, sondern auch durch Aufnahme und Verpflegung der Obdachlosen.[138]) So sahen sich die Heloten, meist Abkömmlinge der alten Messenier, gar bald auf Messenien, welches sie als ihr altes Heimathland betrachteten, beschränkt. Dort fanden sie dann auch Beistand von den Periöken mehrerer Ortschaften, wie der von Thuria und Aethea und als Stützpunkt die sagengefeierte Feste Ithome. Sie galt als Centrum dieses Kampfes zur Befreiung Messeniens. Von ihr aus gingen höchstwahrscheinlich im Anfange, als die Bewohner Spartas mit den treugebliebenen Periöken und Heloten mit der Wiederherstellung der Stadt vollauf beschäftigt waren,

---

[136]) Thuc. I. 101. Plut. Kim. 16. 17. Diod. XI. 63. 64. 84.
[137]) Schömann, Gr. Alterth. I. 202.
[138]) Thuc. II. 27, 2.

auch Einfälle in das laconische Gebiet aus, bis es den Spartanern gelang, die Feinde auf Messenien zu beschränken, ja Wiedervergeltungsrecht zu üben. Wahrscheinlich fällt in das Jahr 463 jener Kampf des Arimnestos, des Erlegers des Mardonios, der mit 300 Mann bis Stenyclaros vordrang und dort in heldenmüthigem Kampfe fiel.[139]) Und schon im folgenden Jahre drangen die Spartaner mit so starker Streitmacht in Messenien ein, daß sie nach einem glänzenden Siege am Fuße des Berges, auf dem die oben erwähnte Feste Ithome liegt,[140]) die Aufständischen in der Burg einschlossen und nun, da das übrige periökische Messenien sich nothgedrungen wieder an Sparta anschloß, an eine förmliche Belagerung des Ortes troß seiner natürlichen Festigkeit gingen. Sie hätten ihn gern mit Sturm genommen,[141]) da nach ihren sonstigen Grundsätzen an Kapitulation für Aufständische, noch dazu Heloten, gar nicht zu denken war. Doch als der Winter von 462 zu 461 herankam, ohne daß sich nur Aussicht auf eine baldige Erstürmung zeigte, da entschloß sich Sparta, um nur rasch den Krieg zu beendigen, in recht eindringlicher Weise nicht nur andere Bundesgenossen, sondern namentlich auch Athen, das schon manche Festung bezwungen hatte, zur Bundeshülfe aufzufordern.[142]) Pericleidas ging als Gesandter nach Athen und machte jedenfalls sein Gesuch sehr dringlich, wenn auch Aristophanes in komischer Uebertreibung die Gesandtschaft und die Form des Gesuches lächerlich macht.[143]) Und es ist der Erfolg seiner Gesandtschaft wirklich wunderbar, wenn man bedenkt, daß der Staat, der soeben zur Unterstützung des abgefallenen Thasos einen Einfall in Attika geplant hatte, eine Bundeshilfe von dem bedrohten attischen Staate fordert

---

[139]) Her. IX. 64.

[140]) Her. IX. 35.

[141]) Thuc. I. 102. *βίᾳ γὰρ ἂν εἷλον τὸ χωρίον.*

[142]) Th. I. 102, 1: *ἄλλους τε ἐπεκαλέσαντο ξυμμάχους καὶ Αθηναίους.*

[143]) Aristoph. Lysistrat. 1138:

οὐκ ἔσθ᾽ ὅτ᾽ ἐλθὼν δεῦρο Περικλείδας ποτέ
ὁ Λάκων Ἀθηναίων ἱκέτης καθέζετο
ἐπὶ τοῖσι βωμοῖς ὠχρὸς ἐν φοινικίδι
στρατιὰν προσαντῶν; κ. τ. λ.

und — erhält. Kimon, der damalige Lenker des athenischen Staatswesens, glaubte vielleicht durch diese Unterstützung für späterhin Nachsicht für seine Gewaltpolitik von Sparta erkaufen zu können — genug trotz der starken demokratischen Opposition gegen die Bundeshilfe drang er durch; noch einmal siegte ein freilich falsch verstandener nationaler Panhellenismus. 461 ging Kimon mit 4000 Mann nach dem Peloponnes ab, wie es scheint in Begleitung des dritten Theiles der plataeensischen Streitmacht; (wohl dasselbe Verhältniß wie in Athen[144]). Auch andere Bundesgenossen, wie Mantinea,[145]) mochten ihre Truppen außer Aegina senden. Kurz es war eine stattliche Belagerungsarmee, die 461 vor Ithome lag. Indessen war die Lage der Festung derartig, daß selbst die Athener nur eine regelrechte Belagerung wie bei Naxos und Thasos anempfehlen konnten. Es liegt nahe, daß die zum großen Theil demokratisch gesinnten Athener des Heeres vor Ithome, angesichts dorischer Zustände, sich erst recht ihrer gewaltigen Geistesänderung bewußt wurden und im Hinblick auf die Ursache des Aufstandes Aeußerungen fallen ließen, die bei den Spartanern den Verdacht rege machten, daß, wenn die Messenier sich direct um Hilfe an die Athener wendeten, diese, allenthalben Einfluß und Macht suchend, sich vielleicht zur Unterstützung bereit finden lassen könnten, trotz der bekannten, Sparta freundlichen Gesinnung des Kimon. Trotzdem war es immerhin ein politischer Fehler, daß Sparta, wenn auch erst am Ende des Feldzuges dieses Jahres, und in der höflichsten Form, von allen Bundesgenossen Athen allein für weitere Bundeshilfe verbindlichst dankte,[146]) da es jetzt genug vom Belagerungskriege gelernt habe und deßhalb seiner nicht mehr bedürfte. Denn die freundliche Form der Abdankung täuschte in Athen Niemanden über den eigentlichen Grund derselben und der Verdacht Spartas kränkte die Athener um so mehr, als Kimons oben erwähnte Absicht trotz der Opfer

---

[144]) Thuc. III. 55.

[145]) Xen. Hell. V. 2, 3.

[146]) Thuc. I. 102, 3: *τοὺς Ἀθηναίους — μόνους τῶν ξυμμάχων ἀπέπεμψαν — εἰπόντες δὲ ὅτι οὐδὲν προσδέονται αὐτῶν ἔτι.*

weniger als je erreicht war. Und diese Thatsache genügte der demokratischen Partei unter Ephialtes und Perikles, um alle Laconenfreunde, vor allem natürlich den Kimon, zu verfolgen und gleichzeitig Sparta auf's feindlichste gegenüberzutreten und zwar mit einer Energie, bei der nur das gut für Sparta war, daß sie die Staatskräfte Athens durch übermäßige Anstrengung und Anspannung nur gar zu rasch verbrauchte. Seitdem begannen die Differenzen zwischen Sparta und Athen. Die nächste Frucht davon war das Bündniß Athens mit dem ärgsten und geschworenen Feinde Spartas mit Argos, sowie später mit Thessalien.[147]) Argos kam dieses Bündniß grade in jetziger Zeit sehr gelegen. Denn nach dem Erdbeben in Laconien hatte es sich in Anbetracht der günstigen Zeitverhältnisse an Mykenäs Bezwingung gemacht, die man trotz Diodoros Angabe[148]) gemeiniglich 463[149]) verlegt, weil das Erdbeben, welches mit der Thronbesteigung des Königs Artaxerxes ziemlich zusammentreffen muß,[150]) nicht vor 464 stattgehabt haben kann. Mykenä war Spartas Schützling, mit dem es ebenso wie Tirynს gegen die Perser gefochten hatte,[151]) und außerdem haftete ihm der Ruhm von Agamemnons Hegemonie über Hellas noch aus alten Zeiten an. Leider war aber für's erste Sparta zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß es seinen Bundesgenossen hätte helfen können und so fiel die sich tapfer vertheidigende Stadt. Und mit Athen im Bunde konnte Argos seine Herrschaft über ganz Argolis auszubreiten suchen und bedrohte alle rein dorischen Städte, wie Epidauros, Korinth, Sikyon, Cleonä, Phlius, auch Halike an der Grenze seines Gebiets.[152]) Leider wissen wir von den Einzelheiten dieser Periode der Geschichte der peloponnesischen Staaten zu wenig, da die Ueberlieferung mehr als dürftig ist.

---

[147]) Thuc. I. 102, 4: *οἱ Ἀθηναῖοι . . . Ἀργείοις τοῖς ἐκείνων πολεμίοις ξύμμαχοι ἐγένοντο, καὶ πρὸς Θεσσαλοὺς κ. τ. λ.*

[148]) Diod. XI. 65.

[149]) Schäfer, S. 21.

[150]) Schäfer, S. 5, 6.

[151]) Her. IX. 28.

[152]) Vergl. Anm. 117, 118, 120 auf S. 32, 33.

So schien der Bund des dorischen Peloponnes ganz zerfallen zu wollen. Ebenso wie Argos so versuchte jetzt auch Korinth, nächst Athen der rührigste Hellenenstaat mit ausgedehnten Handelsverbindungen im Westmeere, gegen Cleonae vorzugreifen und so Spartas Schwäche zu benutzen. Wenigstens wirft ihm dies Kimon beim Durchmarsch Larchartos vor.[153]) Deutlicher traten die Bestrebungen Korinths noch hervor in seinem Verhalten gegen Megara, wo es im Vertrauen auf Spartas Schwäche auf gewaltsamem Wege Grenzregulirungen versuchte.[154]) Damit gab es einen verhänguißvollen Anstoß als Vorspiel der Vorgänge, die den peloponnesischen Krieg einleiteten.

Das bedrohte Megara konnte von Sparta weder gütliche noch bewaffnete Intervention gegen Korinth erwarten, mußte sich daher, wenn es nicht von Korinth zum Aeußersten gebracht werden sollte, andere Bundesgenossen suchen und trat in den Bund ein, der Athen schon mit Argos verband. Damit aber sagte es sich endgültig vom peloponnesischen Bunde los.[155]) Athen besetzte im Gebiet von Megara die Handelsstadt Pagä, sowie die Hafenstadt Nisäa und die die letztere mit der Hauptstadt verbindenden „langen Mauern" und versperrte so den peloponnesischen Heeren den Ausmarsch aus ihrer Halbinsel; die von jetzt an nicht mehr der politische Mittelpunkt Griechenlands, sondern eine Welt für sich war. So lange wenigstens Athen im Besitze der ebenerwähnten Punkte von Megara war, war für Sparta jede Operation oder Intervention nördlich vom Busen von Korinth unthunlich. Daß freilich für diese Vereitelung seiner Pläne Korinth gegen Athen den glühendsten Haß nährte, blieb letzterem zunächst wenigstens gleichgültig, um so mehr, als sich Korinth seinerseits nun veranlaßt sah, sich schleunigst nach nahen Verbündeten umzusehen und dabei

---

[153]) Plut. Kim. 17.

[154]) Thuc. I. 103, 4: *Μεγαρ; Κορίνθιοι περὶ γῆς ὅρων πολέμῳ κατεῖχον.*

[155]) Thuc. I. 103, 4: *προσεχώρησαν δὲ καὶ Μεγαρῆς Ἀθηναίοις ἐς ξυμμαχίαν Λακεδαιμονίων ἀποστάντες.*

auf die mit Ausnahme von Aegina[156]) wenig bedeutenden Staaten Sikyon, Phlius, Epidauros angewiesen war. So mußte es zunächst von seinen Plänen abstehen, während Argos von Athen unterstützt, seine Landschaft zu bewältigen fortfuhr. Die erste Unternehmung athenischer Schiffe im Interesse seines ebenerwähnten Bundesgenossen richtete sich nur gegen Halike.[157]) Dort waren nämlich von Argos Leute aus der Stadt Tiryns entweder angesiedelt worden,[158]) oder hatten sich vor ihm dorthin geflüchtet. Durch einen glücklichen Handstreich hatten sich Spartaner in einem mit Kriegern bemannten Lastschiff Halikus bemächtigt und dort dem dorischen Elemente wieder zur Obmacht geholfen. Die Stadt suchte dann zum Schutze gegen Argos das Bündniß von Korinth und Epidauros nach. Um nun Argos bei der Wiedergewinnung der Stadt zu unterstützen, landete eine athenische Flotille, die indessen keinenfalls bedeutend war, bei Halike. Denn die Athener konnten unmöglich eine größere Anzahl von Schiffen zur Hand haben, da ja 200 Schiffe Athens und seiner Bundesgenossen nach Kypros und von da nach Aegypten gesegelt, um dort dem gegen Persien aufgestandenen König Inaros zu Hülfe zu kommen, nach gewöhnlicher Annahme noch 460,[159]) vielleicht doch aber erst 459.

So scharfsinnig nämlich auch Krügers Berechnung[160]) ist, so wenig zwingend erscheint sie in zwei Punkten: einmal bei der Voraussetzung, daß die Spartaner um den 5jährigen Waffenstillstand nicht zu brechen, Euböas Abfall hätten verzögern können[161]) und zweitens bei der nach meinem Dafür-

---

[156]) Aegina, von Alters her seemächtig, hatte aber wahrscheinlich seine Landmacht noch theilweise vor Ithome stehen und seine Schiffe waren, da es nicht im Bunde von Delos war, seit 476 nicht mehr kriegsgewöhnt.

[157]) Halike, Stadt in der Landschaft Halias, dem südwestlich vorspringenden Theil der Argolischen Halbinsel zwischen Hermione und Asine. cfr. Xen. Hell. 2. 4. 16.

[158]) Her. VII. 137.

[159]) Schäfer, S. 18, 22.

[160]) Krüger, hist.-phil. Studien S. 165.

[161]) Krüger a. a. O. S. 166.

halten willkürlichen Annahme, daß der Zug Athens nach Thessalien und Perikles Fahrt nach Akarnanien nicht ein Jahr ausgefüllt hätten, obwohl ein *μετὰ ταῦτα*, das sonst stets in der Pentecontactie den natürlichen Jahreswechsel anzeigt, beide Ereignisse offenbar auf zwei Jahre vertheilt,[162]) so gut wie der Krieg mit Aegina erst im folgenden Jahre nach der Schlacht bei Kekryphaleia[163]) ausbrach,[164]) so daß sich beide kriegführende Parteien rüsten und ihre Bundesgenossen heranziehen konnten. War ja der Krieg zwischen Aegina und Athen der Entscheidungskampf darüber, welcher von beiden Staaten die Herrschaft zur See behaupten würde. Mir scheint die Schwierigkeit bei Thucydides von den vielen gleichzeitigen Ereignissen herzukommen, welche des chronologischen Interesses halber[165]) entweder mit Zahlangaben versehen oder durch einander erzählt werden mußten. Das darf man aber wohl für fest annehmen, daß die Gleichzeitigkeit der Ereignisse da beginnt, wo das Ende des Messenischen Krieges vorweg durch die Zahl *δεκάτῳ ἔτει*[166]) angedeutet wird und da aufhört, wo mit den *διαλιπόντων ἐτῶν τριῶν*[167]) zu den ferneren Ereignissen übergeleitet wird. Hiernach endete sowohl der äginatische als auch der messenische Krieg im Jahre 454 und mit ihnen hörten auch die Ausfahrten Athens gegen den Peloponnes auf. Darnach begann also der ägyptische Zug 459 unter dem Archonten Phrasikleides, unter welchem Diodoros[168]) die Athener Aegypten räumen läßt, um dann die Schlachten bei Halike und Kekryphaleia (von denen wir bald mehr hören werden) unter das Archontat des Philokles — Ol. 80, 2. 459/458 — zu bringen. Soll dann aber noch die Inschrift[169]) der Phyle Erechtheis

---

[162]) Thuc. I. 111, 2.

[163]) Eine kl. Insel zwischen Aegina und der Küste von Epidauros.

[164]) Vergl. Krüger, S. 180.

[165]) Thuc. I. 27, 2: *τοῖς χρόνοις οὐκ ἀκριβῶς.*

[166]) Thuc. I. 103.

[167]) Thuc. I. 112.

[168]) Diod. XI. 77.

[169]) Böckh, Corp. Inscr. Gr. n. 165.

für ihre Todten gerettet werden, so bleibt nur übrig, sie für die Leichenfeier von 458 nach Ausbruch des äginatischen Krieges anzusetzen. Dann erklärt sich zunächst auf einfache Weise, warum auf ihr die Schlacht bei Kekryphaleia nicht genannt ist. Daß bei Halike erneut gekämpft wurde und auf's Neue Leute von der Erechtheis im athenischen Hilfskontingent der Argiver fielen, ist jedenfalls eine ebenso gestattete Annahme wie die, daß nicht blos in Kypros, sondern auch in Phönicien im Jahre 458 auf athenischen Streifzügen gekämpft und Mannschaft, also auch aus der Phyle Erechtheis, getödtet worden ist. Und wie die Hellenen bei Denkmälern verfahren, lehren die Gräber auf dem Schlachtfelde von Plataeae und ebenso die Säule des Theopompos auf den kimonischen Frieden. — Nun hat aber entweder die Inschrift oder Thucydides mit seinem *ἀπολιπόντες τὴν Κύπρον*[170]) Unrecht, wenn man nicht nach der Eroberung von Memphis neue Streifzüge sowohl nach Kypros als auch nach Phönicien und zwar in einem Jahre annimmt, da bei Kekryphaleia nicht gekämpft wurde. Andererseits ist ein 5jähriger Krieg mit Aegina, ohne daß wir von einer Unterbrechung der Belagerung von Seiten Athens hören, doch wohl zu viel und namentlich wird unverständlich, daß 458 trotz der Rührigkeit Korinths so gar nichts weiter Seitens der Peloponnesier für Aegina geschehen sein soll, obschon nicht nur Korinth, sondern auch der Großkönig Artaxerxes[171]) die Spartaner noch während der Belagerung von Ithome zu einer Diversion gegen Athen zu reizen suchte. —

So weit diese Abschweifung auf athenische Angelegenheiten, die der Chronologie wegen unvermeidlich war.

Nachdem Megara, wie wir oben[172]) gesehen haben, 460 dem Bunde mit Athen beigetreten war, hielt es Corinth zunächst für gerathen, mit seinen Angriffen auf dasselbe einzuhalten, um nicht die Macht Athens allein auf sich zu locken. Als aber im folgenden Jahre die Landung bei Halike erfolgte, eilte es

---

170) Thuc. I. 104, 2.
171) Thuc. I. 109.
172) Vergl. S. 44.

mit Epidauros dorthin zu Hülfe, um die Wegnahme dieser Stadt und Landschaft (Halias) für Athen und Argos zu verhüten. Sie glaubten dies aber um so sicherer thun zu können, als ja die Landung der Athener nur ein Hilfszug für Argos war, und also nach ihrer Meinung aus ihrer Theilnahme am Kampfe kein Krieg mit Athen entstehen konnte. Indessen täuschte es sich darin um so mehr, als Athen in dem Kampfe bei Halike besiegt wurde.[173]) Als Landmacht taugte es dorischem Kriegsvolk gegenüber in der Regel nicht viel; daher spielte es den Krieg nun auf die See, indem es durch Kreuzfahrten zugleich Epidauros und Korinth um so ungescheuter bedrohte, als Aegina, der Verbündete der beiden peloponnesischen Städte, noch nicht gerüstet war und sein Contingent vielleicht noch vor Ithome lag. Auf der Höhe der Insel Kekryphaleia trafen die beiderseitigen Flotten auf einander und hier zeigte sich die Ueberlegenheit der Athener und ihre größere Erfahrung im Seekriege.[174]) Inzwischen oder bald darauf kehrten die Truppen Aeginas von Ithome zurück und der Winter wurde von beiden Parteien zu ausgedehnten Rüstungen benutzt; beide Theile beriefen ihre Bundesgenossen zur Unterstützung, denn der folgende Kampf mußte ja die Entscheidung bringen, ob Athen oder Aegina die Herrschaft zur See gebührte. Auf der Höhe von Aegina kam es 458 zur Schlacht: Athen siegte und nahm allein 70 peloponnesische Schiffe weg, ohne die, welche untergingen. Athen verfolgte seinen Sieg ganz energisch; denn sofort nach demselben landeten seine Truppen auf der Insel Aegina und begannen die Belagerung der gleichnamigen Stadt unter ihrem Feldherrn Leokratas.[175]) Den Epidauriern und Corinthern gelang es aber vor der völligen Einschließung der Stadt, 300 Hopliten als peloponnesische Bundeshilfe in dieselbe zu werfen und man hoffte ihr auch durch Diversionen in Megara Erleichterung verschaffen

---

[173]) Thuc. I. 105, 1.
[174]) Thuc. I. 105, 1.
[175]) Thuc. I. 105, 2; über Leocratas vergl. auch Plut. Arist. 20.

zu können. Zu diesem Zweck besetzte Korinth die Höhen der Geraneia[176]) in Megara[177]) und hielt so die Stadt in einer Art von fernem Blokadezustande, indem man von Athen, dem Bundesgenossen derselben, nichts fürchtete, da dasselbe ja seine gesammte Herrschaft zum Theil in Aegypten, zum Theil vor Aegina stehen hatte. Jedoch sollten sich die Korinthier darin bitter täuschen. Denn waren auch alle Waffenfähigen oder vielmehr Waffenpflichtigen außerhalb des Vaterlandes beschäftigt, so vereinigten sich doch unter diesen bedrängten Umständen die vom Kriegsdienst Befreiten, also wie Thucydides sagt, *οἱ πρεσβύτατοι καὶ οἱ νεώτατοι* unter dem Commando des Myronides und kämpften in dem ersten Gefecht so tapfer, daß sie das Schlachtfeld behaupteten und nach griechischer Sitte ein *τροπαῖον* aufrichteten.[178]) Natürlich wurde die korinthische Streitmacht bei der unrühmlichen Heimkehr grade wegen der körperlichen Beschaffenheit ihrer Gegner so gehöhnt, daß sie schon nach 2wöchentlichen Vorbereitungen wieder auf dem Kampfplatz erschienen, jetzt aber wirklich empfindlich geschlagen wurden. Bei ihrer Verfolgung wurde eine hartbedrängte Abtheilung bei Kimolia,[179]) wohin sie sich verirrt hatte, im ungünstigsten Terrain abgeschnitten und vollständig aufgerieben zum größten Leidwesen der Korinther; die Hauptarmee entkam jedoch glücklich.

Zu diesem Erfolge Athens, der durch die Umstände um so ruhmvoller war, kam nun der günstige Stand der Angelegenheiten auf den übrigen Kriegstheatern. In Aegypten stand die Sache schon nach dem ersten Feldzuge des Jahres 459 so gut, daß athenische Abtheilungen nicht nur nach Kypros zurückkehrten, sondern auch Streifzüge nach Phönice unternahmen, während die Hauptmacht in Aegypten stehen blieb. Um sie von hier zu entfernen, schickte er am Schluß des zweiten Feld-

---

[176]) Geraneia, Kranichberge, jetzt Makriplagi, Vorberge des peloponnesischen Gebirgssystems in Megaris.

[177]) Thuc. I. 105. 3.

[178]) Thuc. I. 105. 6.

[179]) Diod. XI. 79.

zuges gegen die verbündeten Aegypter[180]) und Athener den Megabazos nach Sparta,[181]) um dies zu einem Bündniß gegen Athen zu bewegen. Ein Einfall der Spartaner in Attika sollte die Athener zwingen, einen Theil ihrer Streitkräfte, wenn nicht alle, aus Aegypten zurückzuziehen.[182]) Jedoch obgleich der persische Gesandte nichts verabsäumte, um seiner Aufgabe gerecht zu werden, obwohl Korinth ebenfalls hastig in Sparta dringen mochte, sich zu einem Einfall nach Attika zu verpflichten, so blieb Sparta doch unbeweglich; sei es, daß der immer noch nicht beendete Kampf vor Ithome sie abhielt, inzwischen an eine andere weitaussehende Unternehmung zu denken, sei es, daß religiöse Scheu sie verhinderte, ein Bündniß mit dem Nationalfeinde einzugehen, der Hellas Tempel eingeäschert, der ihren ruhmgekrönten Feldherrn Pausanias zu Thaten verführt hatte, deren Folgen sie immer noch nicht überwunden hatten. Leicht möglich, daß auch die Erwägung sie bestimmte, daß die große Macht Athens in Aegypten sehr gut untergebracht sei und so gegen den Erbfeind thätig, nicht gegen befreundete griechische Staaten, speciell gegen Aegina Anwendung finden könnte. Denn diesem wünschte Sparta für seine Bundesfreundlichkeit alles Gute, ohne ihm doch thatsächlich zu helfen, da es ja mit Athen nicht auf dem Kriegsfuße stand, wenngleich der Bund gegen Persien aufgelöst und Athen mit dem Todfeinde Spartas, mit Argos, verbündet war. So mußte zu Korinths Aerger Megabazos mit den wenigen Ueberresten der mitgebrachten Geldsummen[183]) Asien wieder zu und der Großkönig auf seine eigenen Kräfte angewiesen, schickte nun 457 oder 456 seinen

---

[180]) Diod. XI. 71. 74.

[181]) Thuc. I. 109. 2. Diodor kennt den Namen des Gesandten nicht und sagt nur (XI. 74.): *ἀπέστειλέ τινας τῶν φίλων μετὰ πολλῶν χρημάτων εἰς τὴν Λακεδ.*

[182]) Thuc. I. 109. 2: *ὅπως ἐς τὴν Ἀττικὴν ἐσβαλεῖν . . . ἀπ' Αἰγύπτου ἀπαγάγοι Ἀθηναίους.*

[183]) *χρήματα ἄλλως ἀναλοῦτο.* Thuc. I. 109. 3.

Schwager Megabyzos,[184]) Erbstatthalter von Babylon, mit großer Streitmacht gegen Aegypten.[185])

Was indessen die Gesandtschaft des Megabazos nicht bewirkt hatte, sollte doch 457 durch besondere Umstände herbeigeführt werden: wenn auch nicht nach Attika, so doch außerhalb des bei Megara gesperrten Peloponnesos ging eine große peloponnesische Heeresmacht. Während nämlich der persische Gesandte noch in Sparta verweilte, glaubten die Phocier von der Abschließung des Peloponnes bei Megara Nutzen ziehen zu können und griffen, da ja Sparta außerdem noch mit Ithome hinreichend beschäftigt war, eine der drei Städte von Doris, dem Mutterlande der Peloponnesier, welche im Kephissosthale an ihrer Grenze lag, an und nahmen sie ein.[186]) Jedoch sie sollten dies nicht ungestraft gethan haben. Die beiden andern dorischen Städte, die sich ja ebenfalls unmittelbar bedroht sahen, baten die peloponnesischen Stammesgenossen dringend um Hülfe und wandten sich auch vielleicht nach Theben, das auf der andern Seite mit Phocis grenzte. So kam es zu den lebhaftesten Unterhandlungen zwischen den Peloponnesiern, die alle entschlossen waren, ihr dorisches Stammländchen nicht ungestraft vergewaltigen zu lassen. Es reifte Entschluß und Plan zu einem weitausschauenden Feldzug trotz der immer noch dauernden Belagerung Ithomes. Schon im Frühjahre 457 setzten korinthische, sikyonische und achäische Schiffe die 1500 Spartaner und 10,000 peloponnesischen Bundesgenossen nach Phocis über. Das Commando über die für damalige Zeiten sehr ansehnliche Streitmacht hatte Nikomedes,[187]) der Vatersbruder und Vormund des Pleistoanax, des Sohnes des Pausanias, der minderjährig dem Pleistarchos gefolgt war, — der andere König Archidamos leitete die Belagerung Ithomes. Einem solchen Heere gegenüber, welches sich — vielleicht über Lorris und

---

[184]) Nicht zu verwechseln mit Megabazos, wie dies häufig geschieht; kämpfte schon unter Xerxes als Anführer im Landheere. Herod. 7. 82.

[185]) Thuc. I. 109. 4. *μετὰ στρατιᾶς πολλῆς.*

[186]) Diod. XI. 79. Derselbe nennt uns die drei Städte: *Κοτίνιον, Βοῖον, Ερινέον,* ohne anzugeben, welches die angegriffene und eroberte war.

[187]) Her. Hell. V. 2. 3.

Doris — nach Phocis ergoß, wagten die Bewohner desselben selbstverständlich keinen Widerstand, sondern leiteten Unterhandlungen ein, die mit der Räumung der von ihnen besetzten dorischen Stadt endigten. So war der Zweck des Zuges auf unblutige Weise erfüllt und das Heer trat den Rückweg nach dem Peloponnes an. Freilich war nun sehr ungewiß, welchen Weg man am besten wählen sollte. Bei Megara waren die Posten der Athener gewiß erheblich verstärkt; ebenso war der Seeweg sehr gefährdet, da nach Umsegelung des Peloponneses atheniſche Kreuzer gewiß den Busen von Korinth unsicher machten. In dieser Rathlosigkeit beschloß Nikomedes, zunächst nicht nach Hause zu ziehen, sondern wandte sich zunächst nach Böotien, um hier so lange stehen zu bleiben, bis sich ihm eine möglichst gefahrlose Rückkehr nach dem Peloponnes zeigen würde. Die Zwischenzeit benutzte man zur Unterstützung Thebens beim Bau einer erweiterten Ringmauer. So sehr hatte man dieser Stadt ihre medisirende Gesinnung vergeben, daß man ihr nicht nur in der stärkeren Befestigung beistand, sondern auch dafür sorgte, daß sich Angesichts einer so großen Theben freundlichen Heeresmacht die böotischen Städte anscheinend freiwillig der Hegemonie Thebens über Böotien fügten. Freilich geschah dies Alles nicht aus besonderer Freundschaft für Theben, sondern um die böotischen Städte dem wie in Argos und Magara so auch hier immer weiter um sich greifenden Einfluß der Athener zu entziehen.[188]) Deßhalb half man auch den früheren, medisch gesinnten Oligarchen wieder an's Staatsruder. Denn aus Theben allein konnte und sollte ein Gegengewicht[189]) gegen Athen gemacht werden, wie Argos es im Peloponnes gegen Sparta abgab.[190]) Auch mit Thessalien, wie wir wissen im Bunde mit Athen, knüpfte man heimlich Unterhandlungen an, um seinen Rücktritt von diesem Bündniß in Güte zu bewerkstelligen. Und da Athens Bündner selbst vor seiner Macht bange wurden, wenn sie nicht demokratisch

---

[188]) Justin. III. 6.

[189]) Diod. XI. 81: *τὰς Θήβας . . . ἔσεσθαι τῇ τῶν Ἀθηναίων ὥσπερ ἀντίπολίν τινα.*

[190]) Grote III. 254.

und national gesinnt waren, so gelang es, einen Umschwung bei den Thessaliern vorzubereiten, der im gegebenen Augenblicke seine Früchte für Sparta tragen sollte. Ja in der feindlichen Hauptstadt selbst suchte und fand der Regent Nikomedes Einverständniß mit den Hochtorys, denen die „langen Mauern“ die schrankenloseste Demokratie zu verewigen und ihre materiellen Interessen durch Durchkreuzung ihrer Grundstücke zu schädigen schienen. Ihnen näher zu kommen, rückte das peloponnesische Heer nach Tanagra, hart an die attische Grenze. — So ergibt sich wohl klar aus dem ganzen Verfahren der Peloponnesier, daß nicht Doris und seine Unterstützung der Grund für eine so großartige Truppenentfaltung gewesen ist, sondern daß es auf eine Schwächung des Ansehens Athens und auf eine Schädigung seiner Interessen abgesehen war. Wahrscheinlich sollte außerdem noch Aegina durch diese Diversion gegen Attika hin erleichtert werden. Alles dieses begriffen auch die Athener recht gut und rückten, nachdem schon vordem ihre Bundesgenossen, so thessalische Reiterei und argivisches Fußvolk, aufgeboten worden waren, im Ganzen mit 14000 Mann an die Grenze des inzwischen von den Peloponnesiern stark befestigten Tanagra. Denn nur durch gleiche Machtentwickelung konnten sie ihren Einfluß behaupten, die abtrünnigen Bundesgenossen schrecken und die Schwankenden befestigen. — Bei Tanagra scheint man nun längere Zeit einander unthätig oder wenigstens ohne größere Gefechte gegenübergestanden zu haben,[191]) bis endlich, wie bei Plataeae, durch gegenseitige Neckereien und Plänkeleien der Kampf, auf den Alle warteten, ohne förmliche Kriegserklärung entbrannte und nach einem furchtbaren Blutbade in Folge des Abfalls der thessalischen Reiterei, die zu den Feinden übergingen, mit Athens Rückzuge hinter die Grenze endete, so daß Schlachtfeld und Todte in den Händen der Peloponnesier blieb. Dies war die Schlacht bei Tanagra im Herbste 457.[192]) War sie auch kein entscheidender Sieg für die Spartaner, so öffnete er doch zunächst denselben

[191]) Diod. XI. 80.

[192]) Vergl. Schäfer a. a. O. 18. 22.

den Rückweg nach dem Hellespont, wenn auch nur den höchst beschwerlichen über die Kranichsberge zwischen dem festen Megara und Pagä hindurch; indessen entschädigte dafür einigermaßen die Möglichkeit gegen Megara dabei wenigstens Feindseligkeiten durch Umhauen der Bäume zu üben, da Getreidefelder nicht verwüstet werden konnten. Eine weitere Folge, wenn auch nicht des Sieges, so doch des Einfalls der Peloponnesier, war die zeitweilige Unterbrechung der Belagerung von Aegina, da Athen, um mit ganzer Macht[193]) ausziehen zu können, das Belagerungscorps von dieser Stadt zurückgezogen und auch die Besatzungen in Megara auf das Nothdürftigste beschränkt hatte.

Doch schon am 62. Tage[194]) nach der unglücklichen Schlacht, als die Peloponnesier kaum ihre Heimath erreicht haben mochten, siegten die Athener, die mit gewohnter Schnelligkeit und Thatkraft sich von der Schlappe erholt hatten, unter Myronides bei Oenophyta[195]) über Böotier und Thebaner so entscheidend, daß sie dadurch mit einem Schlage Herren Böotiens wurden, ihnen dann auch Phocis zufiel und nach Einreißung der Befestigungswerke Tanagras selbst die Lokrer von Opus ihnen 100 Geißeln aus den vornehmsten Familien stellten, um nur Frieden zu haben. Natürlich wurde unter solchen Umständen auch schon 456 die Belagerung Aeginas wieder aufgenommen, welche nach 10monatlicher Einschließung im Jahre 455 zu einer Capitulation führte,[196]) welche Aegina das Schicksal abtrünniger Bundesgenossen bereitete: nach Schleifung der Mauern und Auslieferung der Kriegsschiffe mußte es für die Folgezeit an den Schatz Athens den Reichstribut für Handelsschutz ꝛc. zahlen.

Nicht zufrieden mit diesen glänzenden Erfolgen, unternahm Athen noch unter dem Archonten Callias, Ol. 81, 1[197]) die

---

[193]) Thuc. I. 107. 5: *πανδημεί.*

[194]) Thuc. I. 108. 2: *δευτέρᾳ καὶ ἑξηκοστῇ ἡμέρᾳ μετὰ τὴν μάχην* — die einzige derartige genaue Zeitangabe bei Thuc.

[195]) *Οἰνόφυτα,* Stadt im südl. Böotien am Asopos zwischen Tanagra und Oropos.

[196]) Diod. XI. 78.

[197]) Diod. XI. 84.

erste Umsegelung des Peloponneses mit einem Kriegsgeschwader unter Tolmides. (Etwas ähnliches hatte schon Nikomedes[198]) gefürchtet.) Es war dies lediglich ein Vergeltungszug für den Einfall in Mittelgriechenland, da ja nun doch einmal auch ohne vorherige Aufkündigung zwischen den Staaten des Peloponneses und dem athenischen Bunde der Kriegszustand eingetreten war. Es hatte also die athenische Flotte die Aufgabe, womöglich die Messenier zu unterstützen, allenthalben zu landen und möglichst viel zu verwüsten, so weit dies ohne Kampf gegen überlegene Streitkräfte möglich war. Die Bemannung der Flotille bestand gewiß wenigstens zum Theil aus Freiwilligen, da ja Athen außerdem noch in Aegypten, Aegina und Thessalien, wo Mironides den Orestes restituirte, vollauf zu thun und gewiß keine Streitkräfte übrig hatte. Aus demselben Grunde aber giebt auch gewiß die Angabe der Schiffsbemannung bei Diodor[199]) die höchst denkbare Zahl, auch abgesehen davon, daß die ganze Art der Kriegsführung von Tolmides nur durch große Beweglichkeit und Leichtigkeit glücken und er schwerlich große Truppenmassen auf den Schiffen gebrauchen konnte.[200])

Tolmides erfüllte die ihm gestellte Aufgabe mit dem besten Erfolge. Zuerst scheint er an der Küste von Epidauros gelandet und Trözen für Athens Bund gewonnen zu haben; wenigstens mußte Athen 445 das letztere wieder abtreten. Von hier eilte er nach Methone, an der Südwestküste von Messenien, um von hier aus den bedrängten Messeniern Erleichterung der Belagerung zu bringen, ihnen eventuell zum Durchbruch behilflich zu sein. Da indessen dieser Plan fehlschlug, indem die Spartaner mit bedeutenderer Heeresmacht herbeieilten,

---

198) Vergl. S. 52 in der Mitte.

199) Diod. XI. 84: *ἐπηγγέλετο δὲ χιλίους ὁπλίτας παραλαβὼν εἰς τὰς τριήρεις κ. τ. λ.*

200) Dazu kommt noch, daß im folgenden Jahre, wo noch 50 Schiffe nach Aegypten gingen, Perikles, der Nachfolger des Tolmides im Commando, nur mit 1000 Athenern (*χίλιοι Ἀθηναίων ἐπὶ τὰς ναυς τὰς ἐν Πηγαῖς ἐπιβάντες*) den neuen Feldzug eröffnete.

so benutzte der athenische Feldherr den günstigen Wind, um nach Osten und zwar nach Gytheon, dem Ort, wo die Spartaner ihre Schiffswerften hatten, zu segeln. Dort erschien er so unverhofft, daß es ihm ungehindert gelang, die Docks zu verbrennen[201]) und damit Sparta einen unermeßlichen Schaden zu verursachen. Dann galt es nach dem korinthischen Meerbusen zu segeln. Unterwegs landete er auf Kephalania und knüpfte, wenn er auch nicht alle Städte auf der Insel nahm, wie Diodoros[202]) erzählt, doch überall Verbindungen an, die für die Folgezeit Aussichten eröffneten. Dann eilte er weiter gegen Korinth und die Ozolischen Lokrer, welche die Ueberfahrt und den Durchmarsch der Peloponnesier unter Nikomedes begünstigt haben sollten. Den Lokrern nahm er Naupaktos, den Korinthern Chalkis, beide unweit des Rhion;[203]) schließlich fuhr er durch den korinthischen Meerbusen bis an das Gebiet von Sikyon, landete daselbst, plünderte die Gegend und besiegte die Heeresmacht, die die Stadt gegen ihn aufstellte. Dann führte er sein Geschwader nach Pagä, wo die Schiffe fest stationirt blieben, um von hier aus in den westlichen Gewässern, wo Korinth das Gebiet seines Machteinflusses und Handels hatte, zu operiren; namentlich aber galt es, jede Ueberfahrt vom Peloponnes nach dem eigentlichen Hellas, wenigstens zu gewaffneter Intervention, unmöglich zu machen. —

Im nächsten Jahre 454 trat an die Stelle des Tolmides Perikles und richtete seine Fahrt zunächst wieder nach Sikyon,[204]) besiegte einen Theil der Sikyonischen Streitmacht und scheint von hier aus eine Verbindung zu Lande mit Argos über Nemea versucht zu haben, weil Plutarch[205]) diese sonst unklare

---

[201]) Diod. XI. 84: *τὰ νεώρια τῶν Λακεδαιμονίων ἐμπρήσας.*

[202]) Diod. XI. 84: *καὶ πάσας τὰς ἐν Κεφαλληνίᾳ πόλεις προσαγαγόμενος.*

[203]) *Ῥίον,* Vorgeb. Achajas, bildet mit dem an der gegenüber liegenden Küste von Locris befindlichen *Ἀντίῤῥιον* den Eingang zum korinthischen Meerbusen.

[204]) Thuc. I. 111. 2.

[205]) Plut. Perikl. 19.

Notiz macht. Hiervon scheint ihn jedoch die Furcht vor dem Anzug einer peloponnesischen Heeressäule unter spartanischer Führung auf Sikyon zu, abgebracht zu haben, und es kam ihm gewiß sehr gelegen, daß die Achäer, die Nachbaren Sikyons, ihren Beitritt zum athenischen Bunde erklärten und seine Hilfe gegen Oeniadä, eine Küstenstadt am Acheloos, in Anspruch nahmen. Er ging gegen diese Stadt ab, konnte dieselbe aber nicht erobern, da sie durch ihre günstige Lage — sie wurde im Winter ganz vom Acheloos umströmt — gegen eine Einschließung und Belagerung sehr gesichert war.[206])

Es fragt sich nun, wieso Perikles von Sparta her das Anrücken eines Heeres fürchten durfte? Unter dem Drucke der wiederholten Einfälle in den Peloponnes von Seiten der Athener sah sich Sparta, welches nun fast 10 Jahre seine Kriegsmacht ohne Erfolg vor Jthome lagern hatte, doch endlich veranlaßt, von der Aushungerung der Stadt abzustehen, um endlich freie Hand gegenüber den Eventualitäten zu haben, welche der steigende Einfluß der thätigen Athener im Peloponnes herbeiführen mußte. Und bei seinem Verzicht auf eine bedingungslose Bewältigung des messenischen Aufstandes kam Sparta ein gefälliges Orakel des delphischen Apollo recht zu statten, welches schon für alle Fälle erlassen worden war und den Siegern anempfahl, *τὸν ἱκέτην τοῦ Διὸς τοῦ Ἰθωμήτα ἀφιέναι.*[207]) Da sich nun die sämmtlichen Messenier, auch ihrerseits des Krieges müde, als solche *ἱκέτας* gerirten, so hatten die Spartaner eine anständige Veranlassung, auf die nachgesuchte Capitulation einzugehen, welche im Jahre 454, im zehnten Jahre, seitdem Jthome der Mittelpunkt des Aufstandes war, zu Stande kam und für die Messenier wenigstens nicht allzu harte Bedingungen bot. Denn es wurde ihnen wenigstens freier Abzug mit Weib und Kind gewährt, wenn sie auch den Peloponnes verlassen mußten, um nicht als lebendige Zeugen eines nicht unrühmlichen Sclavenaufstandes zu Messeniens Befreiung

---

[206]) Thuc. II. 102. 3: *ὁ γὰρ Ἀχελῷος . . . τὴν πόλιν περιλιμνάζων, ἄπορον ποιεῖ ὑπὸ τόῦ ὕδατος ἐν χειμῶνι στρατευειν.*

[207]) Thuc. I. 103.

weitere Ungelegenheiten im Peloponnes, etwa in Verbindung mit Athen, anrichten könnten.[208]) So zogen die Messenier ab und wir finden sie später, nach der Angabe des Thucydides, in dem neuerlich den Ozolischen Lokrern[209]) von Athen abgenommenen Naupaktos.[210]) So war der Feldzug beendet, der Sparta so lange ausschließlich beschäftigt hatte, und da die Capitulation Ithomes in dasselbe Jahr 454 fällt, in welchem Perikles von Pagä ausgefahren ist und unter Ariston seine erfolglose Fahrt ausgedehnt hat,[211]) so liegt die schon oben angedeutete Vermuthung nahe, daß er aus Furcht vor den jetzt vollständig dispositionsfähigen Spartanern seinen Marsch auf Argos über Nemea und die weiteren Unternehmungen, die sich daran knüpfen sollten, aufgegeben und sich mit Achajas Beitritt zum athenischen Bunde vorläufig begnügt habe.

IV.

Sparta's diplomatischer Sieg.

Nach allen diesen Ereignissen vergingen drei volle Feldzugsjahre, von denen wir darum nichts erfahren, weil Athen unter der materiellen und moralischen Rückwirkung des ägyptischen Unglücks,[212]) daß fast 260 Schiffe mit ihrer Bemannung

---

[208]) Auf den Umstand, daß kein Messenier den Peloponnes wieder beträte, legten die Spartaner so großes Gewicht, daß sie, wie Thuc. I. 103. uns erzählt, diese Bedingung in die Capitulation förmlich aufnahmen; ἢν δέ τις ἁλίσκηται, τοῦ λαβόντος εἶναι δοῦλον.

[209]) Vergl. S. 56 in der Mitte.

[210]) Die Angabe Diodors (XI. 84), Tolmidas habe sie dort angesiedelt, ist nur der Zeit nach unangemessen, wenn diese Ueberführung gleich 454, als Perikles in diesen Gegenden commandirte, erfolgt sein sollte, da Diodor sie eben an den Schluß der bekannten Expedition des Tolmidas setzt und dessen Landung in Sikyon übergeht. Unwahrscheinlich jedoch ist es nicht, daß Athen es an Anstrengungen in diesen Gegenden zur Behauptung der gewonnenen Stellung nicht fehlen ließ, um so mehr, als eben die ägyptische Expedition ein klägliches Ende genommen hatte. (Thuc. I. 104. 109. 110. Diod. XI. 77. XII. 3.)

[211]) Diod. XI. 85. 86.

[212]) Siehe die Autorenangabe zur 210. Anmerkung.

kostete, ebenso wenig wie das entkräftete und eingeschüchterte Sparta zunächst etwas anderes vornahm, als was zu seiner Kräftigung und Stärkung nothwendig erschien.

War die so unglücklich beendete Ausfahrt Athens nach Kypros und Aegypten mit einer so überaus stattlichen Flotte von den damaligen demokratischen Führern Perikles und Ephialtes vielleicht zum Tort des verbannten Kimon betrieben und in's Werk gesetzt worden, so brannte dieser, den man für seinen Patriotismus vor Tanagra[213]) zurückgerufen hatte, nun seinerseits darauf, einen Rachezug gegen das so oft besiegte Persien zu unternehmen. Doch mußte man sich in Rücksicht auf Sparta, von dem man sich in Hinblick auf die jüngste Vergangenheit durchaus nichts Gutes versehen durfte, und das nach der Beendigung des Kampfes um Ithome freie Hand hatte, zunächst Garanticen dafür verschaffen, daß dieses Ruhe und Frieden zu halten geneigt sei, ehe man für einen so weiten Zug irgend welche Zurüstungen betreiben konnte. Perikles, der Führer der demokratischen Partei Athens, wollte vor Allem einen ruhigen Zustand der Dinge in Hellas zur Befestigung der Stellung Athens sowohl im eigentlichen Griechenland als auch im Peloponnes; es lag ihm vor Allem an irgend einer Art Anerkennung derselben durch Sparta. Da er es aber andererseits ohne Zweifel auch sehr gern sah, wenn sein Nebenbuhler Kimon außerhalb Athens beschäftigt war und ihm dort freie Hand ließ,[214]) so trat er mit einem allgemeinen Friedensantrage zum Behufe eines erneuten Rachekampfes gegen Persien hervor, indem er die athenische Schlappe in Aegypten als ein nationales Unglück hinstellte, dessen Folgen ebensowenig wie der Insel Kypros so allen übrigen Hellenen erspart bleiben würden. Dadurch wurden Athens alte Bundesgenossen zur See in Athen erhalten und gleichzeitig durch die feierliche Be-

---

[213]) Schon im 5. Verbannungsjahr, also im Anfang des Jahres 456. Vergl. Schäfer a. a. O. S. 18.

[214]) Plut. Pericl. X.: ὥστε Κίμωνα . . . τῷ Περικλεῖ τὴν ἐν ἄστει δύναμιν ὑπάρχειν.

schickung[215]) von ganz Griechenland eine moralische Pression auf Sparta ausgeübt, welche die directe Anknüpfung von Verhandlungen des Kimon (oder seines Sohnes Miltiades)[216]) in Sparta ermöglichte.[217])

Allerdings kam kein allgemeiner Friede zu Stande und die beabsichtigte Versammlung aller Hellenen scheiterte an dem ausgesprochenen Widerwillen der Lacedämonier dagegen; aber trotzdem hatte die Maßregel des Perikles den Erfolg, daß Sparta unter dem moralischen Druck der öffentlichen Meinung von Hellas sich einem Rachezug gegen Persien nicht dadurch hinderlich in den Weg stellen konnte, daß es durch drohendes Verhalten gegenüber Athens bisherigem Besitzstande das Unternehmen von vornherein unmöglich machte.

Diese Annäherungsversuche waren Niemandem unerwünschter als Argos. In einem Bündniß gegen die Perser fand es nie einen Platz. Kam es aber zwischen Sparta und Athen zu einem solchen, ohne daß gleichzeitig auch sein unter Cleomenes I. mit Sparta geschlossener Frieden erneuert wurde, so hatte es dann die gesammte Macht Sparta's und seines Bundes allein auf dem Halse, welche gewiß nicht zögern würden, Rache für seine Politik in Argolis und namentlich für seine Behandlung von Mykenä und Tiryns zu nehmen. Es suchte daher Athen zu friedlichen Schritten und zu Verhandlungen mit Persien zu verleiten. Und in der That begleiteten die

---

215) Plut. Pericl. XVII: πάντας Ἕλληνας . . . εἰς σύλλογον πέμπειν Ἀθήναζε.

216) Vergl. Grote III. p. 259. Anm. 66.

217) Wenn ich die von Plutarch erzählte Beschickung der sämmtlichen Hellenen zur Herstellung von Ruhe und Frieden untereinander hierher setze, so wünsche ich hierbei, ohne hervorheben zu dürfen, wie gut dies auch den gesammten Umständen nach angeht, Perikles von der demokratisch-kosmopolitischen Phantasterei zu entkleiden, deren ihn Onken (II. 127) schuldig macht; wobei ich natürlich dem Leser die Prüfung überlasse, ob der erwähnte Antrag des Perikles besser in die Zeit von etwa 452 oder in die von 448 paßt, in welche Zeit offenbar schon Verstimmungen fallen, die den heiligen Krieg und die ganze oligarchische Erhebung zur Folge hatten. Vergl. auch Schäfer S. 23.

argivischen Gesandten nach Susa auch Athenische unter Kallias.[218]) Wahrscheinlich sollte derselbe zu Gunsten gefangener Athener, die mit dem aufständischen Inaros gekreuzigt werden sollten, interveniren, was natürlich vergeblich war, aber auch die Lust zu einem Rachekrieg gegen Persien noch mehr in den Vordergrund schob. Man war bereit, auch für einen nur 5jährigen Waffenstillstand mit Sparta die Fehde gegen Persien wieder aufzunehmen.

Alle diese Verwickelungen nun verstand Sparta diplomatisch geschickt auszubeuten. Ende 451 kam zunächst der von Argos nachgesuchte Frieden auf dreißig Jahre zu Stande.[219]) Dieser Separatfrieden wurde natürlich im Wesentlichen auf dem status quo ante abgeschlossen. War es doch Sparta vortheilhaft genug, das Bündniß zwischen Argos und Athen zu trennen; Argos aber konnte sich nicht in Athens Vereinbarungen mit Sparta einschließen lassen, ohne in seinen eigenen Augen seinem Bundesgenossen Athen gegenüber an Ansehen und Unabhängigkeit einzubüßen; abzusehen davon, daß sein inniges Verhältniß zu Athen vielleicht wohl durch das Festhalten des letzteren an Trözen, welches schließlich auch von Sparta gut geheißen wurde, schon getrübt worden war. Genug, nach dem Separatfrieden mit Argos schloß Sparta Anfang 450 einen Waffenstillstand auf 5 Jahre mit Athen: dieses verpflichtete sich zu einem neuen Feldzuge gegen Persien zunächst auf Kypros, dieser Eroberung des Regenten Pausanias für Hellas, dessen Sohn Pleistoanax jetzt König von Sparta war; es verpflichtete sich ferner, inzwischen in Hellas selbst keinen Krieg zu führen[220]) und erhielt dafür die Zusage Sparta's, auch seinerseits Attika nicht anzugreifen.

Nach starken Rüstungen ging 449 unter dem Archontat des Euthydemos das athenische Geschwader in Stärke von 200 Schiffen nach Kypros unter Führung Kimons ab[121]) und

---

[218]) Her. VII. 151.
[219]) Thuc. V. 14.
[220]) Ἑλληνικοῦ μὲν πολέμου ἔσχον οἱ Ἀθηναῖοι. Thuc. I. 112. 2.
[221]) Diod. XII. 3.

während die Hauptmacht unter der Leitung des Oberfeldherrn Kition belagerte, sandte derselbe einen Theil der Flotte zur Unterstützung des Amyrtäos nach Aegypten, wo dieser nach dem Tode des Inaros den Aufstand gegen Persien fortsetzte. Jedoch Kimon starb und die Expedition kehrte ziemlich unverrichteter Sache unter dem Archontat des Pedieus 448 (Ol. 82, 4) von Aegypten wie von Kypros heim, wie es heißt, aus Mangel an Proviant. Athen konnte aber weder diesen noch weitere Unterstützungen schicken, weil ihm die politische Haltung Sparta's seit Abgang der Flotte viel zu denken gab. Es trat dies nämlich mit den in Folge der Schlacht bei Oenophyta verbannten oligarchischen Elementen Thebens und Böotiens in Verbindung und diese, die nur von Sparta Restitution in ihrer Heimath hoffen konnten, gingen ebenso wie die von Lokris und Euböa, die in derselben Lage waren, bereitwillig auf dessen Agitationen ein und um so lieber, als viele Hellenen, selbst unter Athens Bundesgenossen, die Gefahren und die Verluste in so fernen Gegenden und Gewässern, wie die von Kypros und Aegyptens, in keinem Verhältnisse zu den Errungenschaften derselben finden mochten; eine Ansicht, die wahrscheinlich selbst Perikles theilte.[222])

Nur so aus dem Ganzen heraus vermögen auch Grote und Curtius[223]) die Reihenfolge und den Zusammenhang der Ereignisse zwischen dem Waffenstillstand und dem Vertragsabschluß von 445 auf dreißig Jahre aufzufassen und mit dem dürftigen Detail sich selbst zu erklären.

Indem ich die Darstellung des Thucydides[224]) so verstehe, daß zu *καὶ Ἑλληνικοῦ μὲν πολέμου ἔσχον οἱ Ἀθηναῖοι* der Gegensatz ist: *Λακεδαιμόνιοι δὲ μετὰ ταῦτα . . . . ἐστράτευσαν . . .* gewinne ich eine Bestätigung für die Festsetzung der kimonischen Ausfahrt auf 449 und der Heimkehr der Flotte von Kypros und Aegypten auf 448, also gleichzeitig mit dem heiligen Kriege. Bei Diodoros scheint dieser am Ende des

---

[222]) Vergl. Onken II. 150.

[223]) Grote III. 253 ff. Curtius II. 150 ff.

[224]) Thuc. I. 112.

elften Buches im lückenhaften Kapitel 91 behandelt worden zu sein;[225]) nach demselben Geschichtsschreiber[226]) aber fiel Tolmides Auszug unter das Archontat des Timarchidas, der bis 416 amtirte und es hindert uns nichts, die Schlacht von Koronea bis tief in den Herbst 446 hinabzurücken.[227]) Es wird dann um so deutlicher, mit welcher unwiderstehlichen Wucht die Folgen dieser oligarchischen Agitationen unter Sparta's Auspicien über Athen urplötzlich gleichsam als unerwünschte Rechtfertigung aller perikleischen Maßnahmen hereingebrochen sein müssen: obendrein ist dabei jedes μετὰ ταῦτα bei Thucydides consequent als Jahreswechsel nach Feldzügen geführt. — Während also 448 Athens Flotte noch in Kypern und in Aegypten beschäftigt war, scheint Phocis einen alten Lieblingsplan, den es 100 Jahr später verwirklichte, gegen die reiche Tempelstadt Delphi innerhalb seines Gebietes hervorgeholt zu haben. Phocis war seit der Schlacht bei Oenophyta Bundesgenosse Athens, und konnte daher auf dessen Unterstützung rechnen. Es bemächtigte sich des Tempels von Delphi und riß, indem es die dortigen Stadtbehörden zu Landständen in Phocis herabdrückte, die Vorstandschaft über den Tempel und seine Priesterschaft an sich, um die oligarchischen Wühlereien derselben abzuschneiden. Jedoch dies gab den Anlaß zum sofortigen Auftreten der Spartaner, welche in dem Verfahren der Phocier, das gegen das ihnen so nahe stehende Orakel gerichtet war, wohl nicht mit Unrecht atheniſche Hände im Spiele sahen. Denn Athen hatte schon beim Beginn des fünfjährigen Waffenstillstandes und unmittelbar nach dem Auslaufen seiner Flotte nach Persien Anzeichen dafür, daß Sparta die Entfernung der athenischen Streitmacht zur Stärkung seines moralischen Einflusses in Hellas benutzen und unter der oligarchischen Emigration von Hellas nördlich vom korinthischen Busen agitiren

---

[225]) Vergl. Schäfer S. 23.

[226]) Diod. XII. 6.

[227]) Wenigstens habe ich in der bisherigen Behandlung der Zeitangaben des Diodor das Gesetz mir auferlegt, die Archonten stets auf die Ausfahrten der angegebenen Expeditionen aus Athen zu beziehen.

würde, um im geeignetsten Momente nöthigenfalls auch mit den Waffen in der Hand sein Uebergewicht gegenüber Athens nationaler Centralisationspolitik aufrecht zu erhalten. Ohne darin nun directen Waffenstillstandsbruch erkennen zu können, fand sich Athen nach dieser Wahrnehmung doch keineswegs bewogen,[228]) nach Kimons Tode eine energische Fortsetzung des persischen Krieges zu veranlassen und da die bedrohliche Tendenz der merkbaren Thätigkeit Sparta's unzweifelhaft gegen Athen gerichtet war, so schien trotz der gegenwärtigen Entfernung der Flotte ein Entgegenarbeiten im wohlverstandenen Selbsterhaltungsinteresse geboten. So ist wohl von vorn herein anzunehmen, daß Phocis bei seinem Vorgehen gegen Delphi nicht ohne den Rath und die wenigstens heimliche Unterstützung Athens gehandelt hat. Schützte ja letzteres auch durch seine Garnisonen in Megara vor einem Anmarsch der Peloponnesier, wenn diese trotz des Waffenstillstandes einen Versuch bewaffneter Intervention machen sollten. Jedoch der Seeweg stand offen und so setzte unmittelbar nach der Kunde von der Gebietsverletzung der Phocier ein sofort bereites peloponnesisches Bundesheer unter einem nicht genannten Anführer (Archidamos, Nikomedes, Pleistoanax?) von Korinth und Sikyon aus über den Meerbusen von Krissa nach Phocis über. Dem Kampfe wurde als „heiliger Krieg" eine ganz besondere Weihe verliehen, da sich Sparta von jeher als Schutzherr der Autonomie und Selbstherrlichkeit des heiligen Bezirkes Phocis gegenüber ansah. Der Krieg war ein sehr kurzer, da Phocis keinen erheblichen Widerstand leistete und Athen zu seinen Gunsten aus vielen Gründen zunächst wenigstens nicht offen eingreifen konnte. Nachdem das peloponnesische Heer den alten Stand der Dinge wieder hergestellt hatte,[229]) kehrte es nach Hause zurück, nicht ohne wie üblich, durch eine Tempelinschrift ihre Thätigkeit verbrieft zu haben. Unmittelbar darauf aber erschien eine athenische Heeres-

---

[228]) Thuc. I. 112. 4: . . . ἀπεχώρησαν ἀπὸ Κιτίου . . . ἀπεχώρησαν ἐπ' οἴκου.

[229]) Thuc. I. 112. 5: Λακεδαιμόνιοι . . . ἱερὸν καλούμενον πόλεμον ἐστράτευσαν . . . παρέδοσαν Δελφοῖς (τὸ ἱερόν).

macht, die höhnisch alle Maßregeln des spartanischen „heiligen Krieges“ kopirte. Phocis erhielt wieder die Vorstandschaft über den Tempelbezirk[230]) und eine Gegeninschrift im Tempel des Apollo verewigte auch diese Einrichtung.

So waren von beiden Seiten Handlungen begangen worden, die man als Vertragsbruch ansehen konnte. Athen faßte sie auch so auf und zog seine Truppen aus Asien und Aegypten zurück. Der Kampf gegen Persien war somit definitiv beendigt, und so wenig wir über den Abschluß eines Friedensvertrages zwischen den beiden kriegführenden Parteien wissen,[231]) so ist an dem Vorhandensein desselben doch wohl nicht zu zweifeln.

Auch Sparta hielt den Waffenstillstand für gebrochen, ohne indessen mit offener Kriegserklärung hervorzutreten, da Athens Uebermacht seit Einstellung der Feindseligkeiten gegen Persien drückend wie ein Alp auf Hellas öffentlicher Meinung lastete. Um so rühriger war Spartas Diplomatie im Laufe des Jahres 447, welches ohne offene Kriegsereignisse in gegenseitiger Beobachtung verstrich, bis gegen Ende desselben die oligarchische Emigration von Böotien im Vertrauen auf ihre allseitigen Verbindungen und nicht am wenigsten auf die wohlwollende Gesinnung Spartas, welches ja mit allen Oligarchen Griechenlands in Verbindung getreten war, durch einige glückliche Handstreiche das Signal zu einer allgemeinen, allmählich um sich greifenden Schilderhebung wider Athen gab.

Es bemächtigten sich nämlich diese Oligarchen Chäroneas, welches den Paß gegen Phocis sperrte, Orchomenos an der Grenze von Lokris und anderer Plätze und drohten ohne Athens schnelles Einschreiten noch weitere Uebergriffe zu wagen. Deßhalb wurde Tolmides mit 1000 Athenern, unter ihnen auch Kleinias, der Vater des Alcibiades, unter dem Archonten Timarchidas[232]) (Ol. 83, 2) Anfang 446 ausgesandt. Mit dieser kleinen Schaar, welche durch Bundesgenossen, die zu ihm stießen,

---

[230]) Thuc. I. 112. 5: Ἀθηναῖοι . . . παρέδοσαν Φωκεῦσιν.
[231]) Diod. XII. 4.
[232]) Diod. XII. 6.

gelang es dem kühnen Führer, Chäronea[233]) wieder wegzunehmen, welches der wichtigste Punkt war. Da er sich aber nicht stark genug glaubte, ließ er dort nur eine Besatzung zurück,[234]) während er selbst den Heimmarsch antrat, ohne Weiteres zunächst zu unternehmen. Er nahm den Weg längs des Parnassos über Lebadea, Koronea auf Haliartos zu, scheint aber die Rührigkeit seiner Gegner unterschätzt zu haben. Denn die Oligarchen von Orchomenos, die sich schon längst mit Gleichgesinnten aus Lokris und sogar aus Euböa,[235]) welches ja wie wir wissen mit Athen verbündet war, erheblich verstärkt hatten, wagten gegen Tolmides auf dem Rückmarsche die Offensive zu ergreifen. Bei Coronea lauerten sie ihm auf und es kam zu einem mörderischen Kampf, in dem Viele blieben, von athenischer Seite auch Tolmides und der oben erwähnte Kleinias. Die Athener wurden geschlagen und eine recht erhebliche Anzahl, zum Theil auch vornehmer Athener, wurde gefangen genommen;[236]) ein Schlag für Athen, der von den schlimmsten Folgen begleitet war. Denn um die Kriegsgefangenen, deren Auslösung resp. Loskaufung nach hellenischem Kriegsgebrauch sehr selten war,[237]) von dem Loose eines hellenischen Sclaven zu erlösen,[238]) mußte Athen mit den siegreichen Oligarchen Böotiens um jeden Preis Frieden schließen. Er kam dann auch zu Stande: Athen räumte Böotien; die Selbstständigkeit der böotischen Städte gegenüber Theben wurde aber wenigstens dem Namen nach gewährt, wenn auch freilich die Solidarität der oligarchischen Interessen dem letzteren ein entschiedenes Uebergewicht über diese Autonomien sicherte. Natürlich kehrten nun die vertriebenen Oligarchen allenthalben wieder zurück und dies nicht blos in

---

[233]) Thuc. I. 113. 1.

[234]) Thuc. I. 113. 1: ἀπεχώρουν φυλακὴν καταστήσαντες.

[235]) Thuc. I. 113. 2: καὶ Λοκροὶ μετ' αὐτῶν καὶ Εὐβοέων φυγάδες.

[236]) Thuc. I. 113. 2: τοὺς δὲ ζῶντας ἔλαβον.

[237]) Trotz Phädons von Argos Satzung von 2 Minen für einen Peloponnesier.

[238]) Was bei dem allgemeinen Haß der Oligarchen gegen Athen nicht das Mildeste gewesen sein würde.

Böotien, sondern auch in Lokris,[239]) welches ja südlich von Böotien liegend gleichzeitig mit diesem für Athen verloren ging.

Und damit war der Leidenskelch Athens noch nicht einmal geleert. Denn im Anfang des Jahres 445 drohte auch Euböa, von den Oligarchen und wahrscheinlich auch Sparta aufgewiegelt, von Athen abzufallen, und kaum war Perikles mit einem Kriegsheer dahin abgegangen, so kam die Unglücksbotschaft, daß auch Megara abtrünnig geworden sei und ein spartanisches Heer unter König Pleistoanax sich auf dem Marsch nach Attika befinde, um Megara vollständig von Athen unabhängig zu machen, da grade der fünfjährige Waffenstillstand abgelaufen war.[240]) Die Ereignisse drängten sich so sehr, daß Pleistoanax keine sichere Kunde von dem wirklichen Abfall Euböas hatte und daher nach flüchtigen Verheerungen in Attika um so eher auf die annehmbaren Friedensvorschläge des Perikles einging, als einerseits Athen mit seinen „langen Mauern" völlig uneinnehmbar erschien, andererseits die gesammte bewaffnete Macht Attikas zwischen ihm und seiner Rückzugslinie stand. Der Präliminarfrieden wurde abgeschlossen, Pleistoanax kehrte nach Hause, Perikles nach Euböa zurück, wo er den Aufstand um so eher unterdrückte, als er den Aufständischen mit Ausnahme von Hestiäa, dem Heerde des Aufruhrs, günstige Bedingungen gewährte.[241])

Obgleich nun die Ephoren mit dem Verfahren des Königs Pleistoanax und seines Kriegscommissairs Kleandridas, der von Perikles bestochen worden sein soll,[242]) so wenig zufrieden waren, daß sie ihnen den Proceß machten, (dem sich jene durch die Flucht entzogen[243]) so fanden sie sich, da einmal die günstige Gelegenheit verpaßt worden war, um so eher in das Unwieder-

---

[239]) Thuc. I. 113. 4: καὶ οἱ ἄλλοι πάντες.

[240]) Thuc. I. 114. 1. 2.

[241]) Thuc. I. 114. 3: καὶ τὴν μὲν ἄλλην (Εὔβοιαν) ὁμολογίᾳ κατεστήσαντο, Ἑστιαιᾶς δὲ ἐξοικίσαντες κ. τ. λ.

[242]) Plut. Pericl. XXII.

[243]) Thuc. II. 21.

bringliche, als Athen nun nach Megaras Abfall sich zu Angeboten herbeiließ, die alle Ansprüche Spartas unter den gegenwärtigen Umständen ziemlich befriedigten. Der definitive Frieden kam also auf 30 Jahre[244]) (wenn er auch nur 14 Jahre in Giltigkeit blieb) unter folgenden Bedingungen zu Stande:

Athen verzichtete auf alle seine Besitzungen im Peloponnes und es räumte nicht nur Nisäa und Pagä, wodurch spartanischen Heeren der Landweg nach Mittelgriechenland wieder eröffnet wurde, sondern auch Achaja und Trözen erhielten ihre volle Unabhängigkeit von Athen wieder. Außerdem wurden die Bestimmungen des böotischen Friedens garantirt. Darnach verzichtete Athen auf jeden Landbund, an dessen Bildung seit Kimons Verbannung rüstig gearbeitet worden war;[245]) außerdem wurde allen Freien Autonomie gewährleistet und ihnen der beliebige Anschluß an Sparta oder Athen vorbehalten. Athen erhielt dagegen seinen ganzen Besitzstand zur See, auf den Inseln des Aegäischen Meeres und an seinen Küsten ausdrücklich verbürgt.

Wie ungenau und jeder Interpretation fähig die einzelnen Bestimmungen des Friedens übrigens waren, erläutern die Verhältnisse beim Ausbruch des peloponnesischen Krieges.[246]) Das Friedenswerk war seiner ganzen Anlage nach unbestimmt und lückenhaft und mußte es sein, da man, um nur Frieden zu haben, über Vieles vorsichtig hinwegglitt, was spätere Verwickelungen herbeiführen mußte, die übrigens wohl beide Parteien in näherer oder entfernterer Zukunft schon damals voraussahen.

---

[244]) Thuc. I. 115. 1: σπονδὰς ἐποιήσαντο . . . τριακοντούτεις. Plut. Pericl. XXIV.: γενομένων σπονδῶν εἰς ἔτη τριάκοντα.

[245]) Wenn in diese Verzichtleistung auch die Messenier in Naupaktos und die Phocier eingeschlossen wurden, so kann das spätere Einvernehmen nur durch neue Anknüpfungen entstanden sein.

[246]) Vergl. Curtius II. 153. Krüger 192 ff.

Chronologische Tafel.

478. Ausfahrt des Pausanias.
Mauerbau Athens.
477. Pausanias in Byzantion.
Seine Abberufung.
Bildung des Seebundes auf Delos.
476. Dorkis Abweisung. Hetoimaridas Anerkennung des Seebundes.
475/4. Neue Ausfahrt des Pausanias nach Byzantion.
471. Themistokles in Argos.
470. Elis' Synökismos.
469. Leotychides flieht nach Tegea.
468. Archidamos König von Sparta.
Schlacht bei Tegea.
467. Tod des Pausanias. Flucht des Themistokles.
466/5. Schlacht bei Digäa.
464. Erdbeben in Laconien.
463. Zerstörung Mykenäs.
Arimnestas kämpft und fällt bei Steniklaros.
462. Schlacht bei Ithome.
461. Kimon vor Ithome.
Bruch mit Athen.
459. Athens Krieg gegen Korinth und Epidauros.
458. Aeginas Kriegserklärung an Athen.
Krieg in Megara.
Megabazos in Sparta.
Die Phocier in Doris.
457. Nikomedes siegt bei Tanagra über die Athener.
456. Die Athener besiegen die Böotier bei Oenophytä.
455. Die Athener erobern Aegina.
Tolmides umsegelt den Peloponnes.
454. Perikles in Sikyon.
Ithome kapitulirt.
451. Frieden Spartas mit Argos.

450. Fünfjähriger Waffenstillstand Spartas mit Athen.
448. Die Phocier besetzen Delphi; Intervention der Spartaner und Athener.
446. Tolmides bei Koronea geschlagen und fällt.
445. Megara fällt von Athen ab.
Euböa unterwirft Perikles auf's Neue.
Frieden zwischen Sparta und Athen auf 30 Jahre.